

Kamener Zeitung

Volkstrend für Kamen und Umgegend

Bezugspreis mit der Unterhaltungsbeilage
für's Heim
monatlich 40 Pfennig. Bei Bezug durch die
Post vierteljährlich 1 Mark 25 Pfennig.

Unterhaltungsbeilage „Für's Heim“ dreimal wöchentlich. — Freiwillige Unfall-Unterstützung.

Nr. 100 (1. Blatt)

Sonnabend, den 21. August 1915

43. Jahrgang.

Nowo-Georgiewsk,

der letzte Halt der Russen in Polen, erobert.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 19. Aug.
(Mittteilung der obersten Heeresleitung.)

Deftlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

Bei der Einnahme von Nowo wurden

30 Offiziere und 3900 Mann gefangen genommen. — Unter dem Druck der Fortnahme von Nowo räumten die Russen ihre Stellungen gegenüber Malbaria und Suwalki. Unsere Truppen folgen. — Weiter südlich ergriffen deutsche Kräfte den Übergang westlich Zlocin und nahmen dabei

800 Russen

gefangen. — Die Armee des Generals von Gallwitz machte Fortschritte in östlicher Richtung. Nördlich Bielsk wurde die Bahn Bialystok-Brest-Litowsk erreicht.

2000 Russen

wurden zu Gefangenen gemacht. — Im Nordostabschnitt von Nowo-Georgiewsk überwand unsere Truppen den Wra-Abchnitt. 2 Forts der Nordfront wurden erobert.

Neber 1000 Gefangene und 125 Geschütze fielen in unsere Hand.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Der linke Flügel treibt den Feind kämpfend vor sich her und erreichte Abends die Gegend südwestlich Mielejczyce. Der rechte Flügel, über den Bug bei Mielnik vordringend, warf den Gegner aus seinen starken Stellungen nördlich des Abchnittes und ist im weiteren Vorgehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auch hier wurde zwischen Niemirów und Janów der Übergang von den verbündeten Truppen erzwungen. — Vor Brest-Litowsk drangen deutsche Truppen bei Koltus, südöstlich von Janów, in die Vorstellungen der Festung ein. Deftlich von Wlodawa folgen unsere Truppen dem geschlagenen Feinde. Unter dem Druck unseres Vorgehens hat der Gegner das Dniester des Bug auch unterhalb und oberhalb von Wlodawa geräumt. Er wird verfolgt.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 19. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Die unter den Befehlen des Erzherzogs Josef Ferdinand und des Generals von Kobzeu stehenden österreichisch-ungarischen Kräfte erlängten sich nördlich von Janów und Konstantinow den Übergang über den Bug. Niemirów und andere Orte am Nordufer wurden gestürmt. Der Feind ist geworfen. Die weitere Verfolgung ist im Gange. Die Einschließungsgruppen von Brest-Litowsk, in deren Mitte sich die Divisionen des Feldmarschallleutnants von Arz befinden, entziehen dem Gegner einige Vorkessellungen bei Wladimir-Wolynsk. In Ostgalizien nichts Neues.



W Großes Hauptquartier, 20. Aug.
Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung, davon gestern

im Endkampf allein über 20000 Mann

und vorläufig unübersehbares Kriegsmaterial fielen in unsere Hände.

Seine Majestät der Kaiser hat sich nach Nowo-Georgiewsk begeben, um dem Führer des Angriffs General der Infanterie von Beseler und den tapferen Angriffstruppen seinen und des Vaterlandes Dank auszusprechen.

Oberste Heeresleitung.

Der russische Bericht.

WTB Der Generalstab des Generalissimus teilt mit: In der Gegend von Wiga und in der Richtung Jabolstadt keine wesentlichen Veränderungen. Ein Versuch der deutschen Flotte, unsere Schutminen in der Einfahrt zu dem Meerbusen von Wiga aufzuspüren, wurde durch das Feuer unserer Kriegsschiffe verhindert. In der Richtung auf Danaburg wiesen wir Versuche der Deutschen, zur Offensive überzugehen, in der Nacht zum 17. August und am folgenden Tage zurück. Vor Nowo gelang es den Deutschen nach erbitterten blutigen Kämpfen, die ihnen ungeheure Verluste kosteten, sich in den auf dem linken Ufer des Njemen, westlich des Flusses Jesta gelegenen Befestigungen festzusetzen. Die Deutschen machen Versuche, auf das rechte Ufer dieses eingedämmten Flusses zu gelangen, wo ein Teil der Befestigungen noch in unserer Hand ist. Auf dem rechten Ufer des Njemen haben wir alle Befestigungswerke in Besitz. Auf der Front des oberen Njemen und zwischen diesem Fluss und dem Bug dauerten die Kämpfe am 16. und 17. August mit wechselndem Erfolg an. Der Feind unternahm besonders hartnäckige Angriffe auf die Straße nach Bialystok-Bielsk von Westen her. Am Bug, in der Gegend der Eisenbahn Siedlee-Scheremcha, unternahmen wir, nachdem wir die Offensive der Deutschen zurückgewiesen hatten, einen erfolgreichen Gegenangriff, wobei wir einige Maschinengewehre erbeuteten. In der Gegend von Nowo Georgiewsk setzte der Feind seine hartnäckigen Angriffe auf der Nordfront gegen die Befestigungen fort. Die Hauptanstrengungen der Deutschen sind dabei gegen die Befestigung der die von Mawa kommende Eisenbahn beherrschend. Am oberen Bug, an

der Plota Wpa und am Dniester keine Veränderung.

Das starke Nowo-Georgiewsk.

(TU) „Daily News“ meldet aus Petersburg: Ein russischer General, der von Nowo-Georgiewsk kam, das jetzt vollständig eingeschlossen ist, erklärte, die Festung sei für ein ganzes Jahr mit Schießbedarf versehen, um einer Belagerung so lange Widerstand zu leisten. Auch habe sie eine starke Besatzung. Die Zivilbevölkerung befindet sich nicht mehr in der eingeschlossenen Stadt. Die Festungswerke von Nowo-Georgiewsk gleichen in vielen Punkten denen von Ossowiez, die imstande gewesen sind, viele Monate hindurch den deutschen Geschützen zu trotzen. Die gesundheitlichen Verhältnisse seien vorzüglich. — Es hat sich schnell gezeigt, wer noch stärker war wie das starke Nowo-Georgiewsk.

Ganz Polen ist in der Hand der Verbündeten.

Grauenvoll ist das Elend der unzähligen Flüchtlinge, der von Haus und Hof von den Russen vertriebenen Polen. Alle Augenzeugen berichten übereinstimmend, daß sie in den zwölf Kriegsmontaten nie solches Massenelend gesehen haben. Tausende und Aber-tausende werden auf dem Rückzug zum Mitgehen gezwungen und dann hilflos zurückgelassen. Tausende von Wagen verstopfen die Wege, unzählige hungernde, Mütter und Kinder streben zurück zu ihren verbrannten Dörfern. Überall von der Weichsel bis zum Bug nichts als Bilder des Grauens. Inzwischen schiebt sich der Angriffsbogen am Buglinie vor Brest-Litowsk immer enger zusammen. Den Russen

bleibt nichts anderes übrig, als ihr Heil in den vorbereiteten und stark ausgebauten Stellungen der Festung zu suchen. Um die Einkreisung von Brest-Litowsk, in der sich starke Teile des russischen Hauptheeres befinden, vollständig zu machen, wurden nordwestlich der Festung mehrere Uebergänge über den Bug erzwungen. Dieses Ergebnis zugleich mit Eroberung von Nowo und der Erstürmung der Nordfront von Nowo-Georgiewsk an einem Tage beweist aufs neue die gewaltige Präzision, mit der die Operationen der Angreifer ausgeführt werden.

Der russische Zusammenbruch.

(Oh) Wie der Sonderberichterstatter des „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, deuten die anhaltenden Berichte von fortgesetzten Kämpfen beinahe an der gesamten Front der Verbündeten darauf hin, daß mindestens noch sehr beträchtliche Kräfte vom Feinde zurückgelassen werden mußten um das rasche Vordringen der Verbündeten zu verzögern. Ungeheuer ist der Verlust, den die Russen an Raum erleiden. Schon ist beinahe das ganze Gebiet des Königreiches Polen in Händen der Verbündeten, ein Land von der Größe des Königreiches Rumänien mit etwa zehn Millionen Einwohnern, dazu kommen beträchtliche Landesteile russischer Gouvernements. Sobald die Lage um Brest-Litowsk geklärt sein wird — und dies muß binnen Tagen der Fall sein — sind die feindlichen Kräfte in zwei Teile geschieden, die schwerlich mehr zusammenfinden werden. Die Initiative der weiteren Kriegführung ist damit völlig auf die Verbündeten übergegangen. Inzwischen arbeiten Tausende von Händen an der Wiederherstellung der Verbindungen. Im Süden unserer und der deutschen Truppen sowohl bei Warschau wie bei Zwangorod ist die Weichsel bereits von neuen Brücken überspannt und die für den Eisenbahnverkehr notwendigen Weichselbrücken gehen ihrer Vollendung entgegen. Bei Warschau und bei Zwangorod sind den Truppen namhafte Vorräte in die Hände gefallen. Die Sprengungen des Feindes haben sich stellenweise als wenig wirksam erwiesen. Bei Lutsk begossen die Russen einen mit lebendem Schlachtwild angefüllten Eisenbahnzug mit Petroleum und zündeten ihn an; solche Gile hatten sie! Brest-Litowsk, das im Frieden zwei Forts auf dem linken vier auf dem rechten Bugufer hatte, findet seine Stärke vornehmlich in den etwa seither neu erbauten Vorstellungen sowie im verstämmten Anland.

Petersburg und Moskau kriegsbedroht.

(66) Rund 4 1/2 Millionen Flüchtlinge aus polnischen, baltischen und aus den nordwestlichen Gouvernements befinden sich der „Voss. Ztg.“ zufolge gegenwärtig namentlich in Petersburg, Moskau, Orel, Kurland, Kiew, Charkow und Jekaterinoslaw. Eingeweihte behaupten, daß in aller nächster Zeit weitere zwei Millionen aus den vom Kriege bedrohten Gegenden laminenartig nach dem Osten flüchten würden. Vorerst hat man 25 Mill. Rubel zum sofortigen Unterhalt der Flüchtlinge ausgeworfen. Dumareise und Sachkenner behaupten, daß bald 200 Millionen Rubel bei einer wirklichen und dauernden Organisation der Flüchtlingsfrage notwendig sein dürften. Aber nicht die Geldfrage allein beunruhigt lebhaft. Parlament und Presse erklären, daß Petersburg und Moskau keine passenden Orte für Flüchtlinge seien, da beide Residenzen demnächst selber als Kriegsbedroht betrachtet werden müßten. „Ulro Ruskie“ hat mit Erlaubnis der Zensur einen Artikel veröffentlicht, in dem ausgeführt wird: „Militärische Autoritäten geben bereits zu, daß mit der theoretischen Möglichkeit eines feindlichen Vorgehens sowohl auf Petersburg als auf Moskau gerechnet werden müsse. Auch amtlich werde mit dieser Möglichkeit gerechnet.“

Der Kriegsberichterstatter des Pariser „Journal“ im russischen Hauptquartier, der mit diesem natürlich auch auf dem steten Rückzug vor den Deutschen sich befindet, „Le

graphiert seinem Blatte, daß den Russen die Absichten der Deutschen nach wie vor unerklärlich seien, doch sei der russische Generalstab der Meinung, daß die deutschen Heeresmassen beabsichtigen, etwa auf Petersburg oder Moskau loszumarschieren.

Die Linie Grodno-Brest-Litowsk aufgegeben.

(TU) „Daily Chronicle“ meldet aus Petersburg: Da es offenbar ist, daß die Russen sich auf der Linie Grodno-Brest-Litowsk nicht mehr halten können, muß der Rückzug dieser wieder weiter in östlicher Richtung erfolgen. Ueber die Art dieses weiteren Rückzuges wird in Petersburger Militärkreisen strengstes Stillschweigen beobachtet.

Die Räumung von Wiln und Bjalystok.

(S. R.) Den „Basler Nachr.“ wird aus Mailand berichtet, daß dem „Corriere della Sera“ zufolge die Einwohner von Bjalystok Befehl erhalten haben, die Stadt zu räumen. Bjalystok ist ein bemerkenswertes Industriezentrum, und wahrscheinlich sind die dortigen Fabrikanlagen nach dem Innern Russlands fortgeschafft worden, damit sie nicht den Kämpfen, die sich voraussichtlich in nächster Zeit um die Stadt abspielen werden, zum Opfer fallen. — Die Petersburger Telegraphenagentur meldet, daß der Generalgouverneur von Wilna im Hinblick auf die mögliche Annäherung des Feindes Befehl erhalten habe, sämtliche Vorräte an Metall, Leder, die Kirchenglocken, Pferde, Vieh, kurz alles, was dem Feinde von Nutzen sein könnte, wegzuschaffen. Deutsche Flieger haben Wilna mit Bomben belegt.

Die Bedeutung des Falles von Kowno

für den weiteren russischen Zusammenbruch ist noch bedeutend größer, als man ursprünglich angenommen hatte. Denn es steht fest, daß die russische Armee nicht etwa glatt nach Nordosten entkommen ist, sondern daß sie bedeutende Kräfte für die Nachhutkämpfe zurücklassen mußte, mit denen augenblicklich gerungen wird und deren Schicksal also besiegelt ist. Der Verlust an Raum, den die Russen erleiden, ist ungeheuer. Fast das ganze Gebiet des Königreichs Polen ist in unserer Hand.

Die deutsch-österreichische Front im Osten

berläuft jetzt wieder in ziemlich gerader Linie von Nord nach Süd und stellt eine geschlossene Einheit dar. Die Linie führt von Tscholzin, westlich der Bahn Bialystok-Bielsk in die Gegend östlich von Janow und von dort mit einem leichten Bogen nach Koblen am Bug. Die ursprünglich beabsichtigte zweite Verteidigungslinie des russischen Heeres sollte von Kowno über Grodno, am Bug entlang, bis nach Brest-Litowsk laufen. Ihre Einnahme und Behauptung ist durch die Tatsachen unmöglich geworden. Mit der Erlangung von Kowno ist der rechte Flügelpunkt verloren gegangen und den Deutschen die Möglichkeit gegeben, über Kowno hinaus weiter vorzugehen, wodurch die rechte Flanke des russischen Heeres bedroht und umgangen wäre. Aber nicht nur der rechte Flügel ist den Russen verloren gegangen, sondern auch in der Mitte ist der Bugabschnitt durchbrochen. Sowohl die beiden Armeen Scholtz und Galmow wie der linke Flügel des Prinzen Leopold stehen schon östlich des Bug und haben ihn zum Teil bereits erheblich in östlicher Richtung überschritten. Der einzige Punkt, den die Russen noch im Besitz hatten, war die auf dem äußersten Südflügel gelegene Festung Brest-Litowsk, die jedoch empfindlich von der Armee Madensen bedroht und im Westen bereits völlig eingeschlossen ist.

Neue Kämpfe gegen Montenegro.

(W) Der „Temps“ meldet aus Cetinje: Die Österreicher haben in den letzten Tagen eine lebhaftere Tätigkeit auf der ganzen montenegrinischen Front entwickelt. Flugzeuge beobachteten ständig die montenegrinischen Stellungen.

Die Lage im Westen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W Großes Hauptquartier, 19. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Augres und Souchez führte der Gegner gestern Abend einen, während des ganzen Tages durch Artilleriefeuer vorbereiteten, Angriff durch. Er drang stellenweise in unsere vordersten Gräben ein und hält in der Mitte des Angriffsabschnittes einen Teil noch fest, ist auf der übrigen Front aber bereits geworfen. — In den Vogesen erneuerte der Feind gestern seine Angriffe nördlich von Münster gegen unsere Stellungen am Lingelkopf und Schragmännle. Nach vorübergehendem Vordringen bis in einzelne unserer Gräben auf dem Lingelkopf ist der Gegner dort überall zurückgeschlagen. Am Schragmännle ist der Kampf noch im Gange.

Der französische Bericht.

Antlicher Bericht von Mittwoch nachmittag: Die Nacht war auf dem größten Teil der Front verhältnismäßig ruhig. Vom Abschnitt nördlich Arras, zwischen Sonme und Dife, aus dem Gebiet von Rohe und Bassigny, werden Artilleriekämpfe gemeldet. In den Argonnen aus der Haute Chevauchée, bei Fontaine aux Charmes und im Cheppy-Walde Kämpfe mit Bomben und Petarden. Unser gestriges Ge-

schützfeuer gegen die deutschen Stellungen im Sange-Gebiet zerstörte zwei schwere Batterien und brachte mehrere Munitionslager zur Explosion. Auf den Rängen von Soudern wurden zwei gegen die gestern von uns eroberten Stellungen nachts vorgetragener neuer heftiger Gegenangriffe vollständig abgewiesen. — Antlicher Bericht von Mittwoch: Starke und gegenseitige Kanonade im Artois, in der Champagne, im Wald von Apremont bei La Soubiere und La Baug Ferry, im Briesterwald, im Gebiet von Croix-des-Carmes und an der Front längs der Seille. Der Minenkampf nimmt an einer großen Zahl Stellen seinen Fortgang. Bei Deubraignes südlich von Rohe verschiebte die Explosion einer unserer Minen die deutschen Spennarbeiten. In den Argonnen wurden alle Versuche des Feindes, im Gebiete von Marie-Therese mittels Handgranaten vorzudringen, zurückgeschlagen. In den Vogesen wurde die von uns eroberte Stellung auf dem Ränge von Soudern nach trotz sehr heftiger Beschließung behauptet.

Aus den Vogesen.

(TU) Von der französischen Grenze melden die „Basler Nachrichten“: Wie die Deutschen, so haben auch die Franzosen seit Ausbruch des Krieges in den Vogesen eine große Anzahl gut passierbarer Straßen angelegt, an denen besonders im vergangenen Frühjahr die französischen Genie-Truppen andauernd gearbeitet haben. Die neuen Straßen gestatten einen raschen und zuverlässigen Nachschub und können sich auch dadurch von außerordentlichem Vorteil erweisen, daß sie bei Sperrung einer wichtigen rückwärtigen Verbindung als Ersatz dienen. So hat die kürzliche Beschließung und teilweise Verschiebung der Schluchstraße den französischen Nachschub nicht zu unterbinden vermocht, weil er einfach über die neue Straße geleitet wurde. Die Franzosen haben nämlich die hohe Bedeutung einer leistungsfähigen Verbindung des Fest-Lalles mit dem St. Marien-Tale schon lange eingesehen und in aller Stille von Mittelland im hinteren Festal aus eine Straße erbaut, die zwischen dem Batterienkopf und dem Schweißel-Wäsen über den Sattel durch das St. Marien-Tal hinüber führt. Auf diese Weise haben sie sich eine Verbindung des Festalles über den Col de Buffang mit Belfort geschaffen, die als rückwärtige Verbindung zugleich mit dem Schluchkopf oder als dessen Ersatz in Frage kommen kann.

Schwere Artilleriekämpfe an der Yser.

66 Nach Pariser Meldungen wüten gegenwärtig längs der ganzen Yserfront heftige Artilleriekämpfe, besonders bei Hooge, Zandborde, sowie zwischen Dismuiden und Nieupoort. Die Verluste sind auf beiden Seiten beträchtlich.

Ein Ministerium Briand?

TU Das „Berliner Tagebl.“ veröffentlicht unter Vorbehalt ein indirekt eingetragenes Privattelegramm eines, wie es sagt, stets vollständig unterrichteten Privatmannes aus Paris, wonach die französische Regierung entschlossen sei, zurückzutreten. Das Kabinett Viviani solle ersetzt werden durch ein Ministerium Briand. Das Kriegsdepartement dürfte General Joffre übernehmen. Mit Joffres Heerführung sei man im Eifer wie im Parlament sehr unzufrieden, erhalte aber wenigstens die Lösung der Munitionsfrage von ihm. Der Posten des Generalissimus soll nicht mehr besetzt, sondern durch eine Art obersten Kriegsrats, aus den drei bewährtesten Generalen bestehend, ersetzt werden. Die Diplomaten der Entente bestreiten angeblich dieses Gerücht nicht.

Der Aufruf an das belgische Volk gefälscht.

Wie nach der „Frankf. Ztg.“ der „Temps“ berichtet haben die Mitglieder der belgischen Regierung in Savre auf Anfrage erklärt, daß der in Belgien mit der Unterschrift des Königs Albert vergebene Aufruf an das belgische Volk, der vor kurzem durch die Presse ging, gefälscht sei.

Die Belgier in England.

66 Aus London wird gemeldet: Da die fortgesetzten Klagen der belgischen Arbeiter in England, welche dahin lauten, daß sie für dieselbe Arbeitsleistung weniger Lohn erhalten, wie die englischen Arbeiter und ihnen überdies durch eine Anzahl Maßnahmen das Leben schwer gemacht wird, nicht aufhören, ist auf Betreiben der belgischen Regierung der Baron Brouckere an die Spitze eines neuen belgischen Arbeitsbüros in England gestellt worden.

Der italienische Krieg.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 19. August gemeldet:

Italienischer Kriegsschauplatz.

Gegen unsere Tiroler Werke setzte die italienische schwere Artillerie ihr Feuer auch während des gestrigen Tages und der heutigen Nacht fort. Ein Angriff von zwei feindlichen Bataillonen auf unsere Vorfeldstellungen an der Hoßkläse von Folgaria wurde abgewiesen. Die heftigen Kämpfe im nördlichen Abschnitt der kustenländischen Front dauern fort. Ein stärkerer Angriff gegen den Erzli Brh scheiterte wie alle früheren. Den Südteil des Tolmeiner Brückenkopfes griffen Italiener nachmittags und abends sechsmal vergeblich an. Auch nachts wurde erbittert gekämpft. Nach wie vor ist der Brückenkopf fest in unseren Händen. Mindestens 600 noch ungeborgene italienische Leichen liegen hier vor unsern

Gräben. Im Gärzischen hält das gewohnte Geschützfeuer an.

Der italienische Bericht.

(W) Seeresbericht vom 18. April abends: Längs der Grenze von Triol und der Trentino dauerte unser Geschützfeuer heftig und wirksam fort. Im Badertal (Seyten) bemächtigten sich unsere Truppen am 17. August einer zweiten Grabenlinie, und obwohl der Feind schnell flüchtete, nahmen wir zwei Offiziere und etwa 40 Soldaten gefangen, erbeuteten auch zahlreiche Gewehre, Munition und anderes Kriegsmaterial. Im Arnabichniff gelang es einer unserer Abteilungen beim Vordringen über den Ränge des Brühl in Richtung Javozcel den Feind nach heftigem Kampf aus einem ausgedehnten Graben zu vertreiben und sich des Grabens zu bemächtigen. Auf der Front bei Tolmein ist der gestrige Tag gefeinschneidet durch neue Fortschritte, besonders auf der Höhe von Santa Lucia wo wir weitere Schützengräben eroberten und etwa 200 Gefangene machten, darunter einige Offiziere. Die auf dem Ränge kämpfenden Truppen hatten ebenfalls einen glänzenden Erfolg zu verzeichnen. Während sie in geordneter methodischer Weise voringriffen, verfuhr der Gegner einen heftigen Angriff gegen die Mitte unserer Front, indem er das Feuer zahlreicher Batterien darauf vereinigte und dann seine Infanterie zum Sturm vorgehen ließ; das schnelle und wirksame Eingreifen unserer Artillerie ermöglichte es, dieses Vorgehen unverzüglich unwirksam zu machen. Unsere Infanterie ging sodann zum Gegenangriff über und gewann mit ihrem Schuß einige Gelände und besetzte eine wichtige Stellung westlich von Marcolti.

(W) Der Chef des Generalstabs der Marine teilt mit: Gestern griffen 20 österreichische Einheiten ein Flugzeug die kleine Insel Belagosa an. Unsere Besatzung hielt den heftigen Angriff mit großer Tapferkeit aus. Der Feind zog sich zurück, ohne einen Landungsversuch zu unternehmen. Wir haben vier Tote, darunter einen Offizier, und drei Verwundete. Die Verluste des Feindes sind unbekannt.

Italien und die Türkei

(W) Der römische Korrespondent der „Stampa“ drückt sich betreffs der gespannten Beziehungen zwischen Italien und der Türkei, daß heute die Entscheidung fallen werde. Wenn Konstantinopel nicht nachgibt, würden nach dem Ministerrat dem türkischen Botschafter Nahi Bei die Pässe zugestellt werden.

Fälschung deutscher Tagesberichte.

(TU) Die Agencia Stefani fährt mit dem System fort, die deutschen Tagesberichte zu fälschen. Sie erwähnt von dem über 3000 im Tagesbericht vom 17. August aufgeführten Gefangenen nur 625 und verschweigt die erbeuteten 280 Geschütze ganz.

Der türkische Krieg.

Die brillante Treffsicherheit der türkischen Batterien wird durch englische Meldungen bezeugt, die über die Art der Beschädigungen der englischen Dreadnaughts „Inflexible“, „Inflexible“ und „Queen Elizabeth“ weiteren Aufschluß geben. Dasselbe drei Schiffe waren bei den Kämpfen vor den Dardanellen beschäftigt, mußten aber sämtlich außer Gefecht gesetzt werden, da die Treffsicherheit der türkischen Landgeschütze ungeheure Schäden in die Schiffsleiber gerissen hatten. „Inflexible“ hat eine ganze Anzahl großer Einschlagstellen am Schiffsrumpf, so daß das Schiff nur mit äußerster Mühe nach Malta gebracht werden konnte, wo es erst notdürftig ausgebessert werden mußte, bevor es nach Gibraltar weitergeschleppt wurde. Von hier ist es jetzt nach England transportiert worden, wo es völlig umgebaut werden soll. Die Beschädigungen der „Queen Elizabeth“ und des „Inflexible“ scheinen noch schlimmer zu sein, denn über diese beiden Schiffe herrscht die denkbar größte Verschwiegenheit.

Der türkische Bericht.

(WTB) An der Dardanellenfront bei Anafarta versuchte am 18. August eine auf ein Regiment geschätzte feindliche Streitmacht einen Angriff, wurde aber mit schweren Verlusten zurückgetrieben. Bei Ari Burnu und Seddul Bahr herrschte Ruhe. Nachmittags wurde ein das Meer vor dem rechten Flügel unserer Stellung bei Seddul Bahr überfliegendes feindliches Wasserflugzeug durch unsere Abwehrgeschütze beschädigt. Es fiel ins Wasser und wurde von Torpedobooten weggeschleppt. An den übrigen Fronten nichts von Bedeutung.

Versenkte Dampfer im Suezkanal.

TU Nach einer Meldung der „Frankf. Zeitung“ sind in Basel eine Anzahl Ingenieure und Taucher aus Dänemark durchgereist, die auf dem Wege nach Marseille und Sues sind. Sie sind von der englisch-ägyptischen Regierung angestellt worden, um einige im Suezkanal versenkte Dampfer zu heben.

Die Mordebrennerei der Russen an der kaukasischen Front.

(W) Meldung der „Agence Milli“: Aus Erzerum wird gemeldet: Die Russen und die armenischen Verbände hatten die muslimantischen Viertel von Wan in Brand gesetzt. Kürzlich, während ihres Rückzuges, hielten sie die armenischen Viertel in Brand vergeblich muslimantischen Frauen und junge Mädchen und machten die ganze muslimantische Bevölkerung nieder. Sie zündeten ferner das armenische Institut an und töteten alle die Unglücklichen, die sich dort hin geflüchtet hatten und begannen unerhörte Grausamkeiten gegen die Muslimanten. Die Russen führten auf ihrem Rückzug die Amerikaner und den italienischen Konsul der in Wan seinen Wohnsitz hat, mit sich. Sie verhafteten die Lehrerin des deutschen Waisenhauses und wollten sie und die Waisen in einer Barke fortführen, aber bei der Ankunft türkischer Truppenabteilungen ergriffen sie die Flucht. Die Lehrerin konnte zurückkehren. Russen hatten das deutsche Waisenhaus in Brand gesetzt.

Vom Seekrieg.

Ein englisches Unterseeboot vernichtet.

(WTB) Berlin, 19. August. (Antif.) Das englische Unterseeboot „E 13“ ist am 19. August, vormittags, durch ein deutsches Torpedoboot am Südausgang des Sundes vernichtet worden.

Der stellvert. Chef des Admiralsstabes der Marine: gr. Behnle.

Aus Kopenhagen wird weiter gemeldet: Ein englisches Unterseeboot ist auf der Nordseite von Saltholm auf Grund gesunken. Das Unterseeboot scheint in Brand geraten zu sein. — Es handelt sich um das englische Unterseeboot „E 13“, das heute nacht um 3 Uhr an der Südoseite der kleinen Insel Saltholm im Sund strandete. Es war aus der Nordsee gekommen, wollte durch den Sund in die Ostsee gelangen, und wurde bei diesem Beginn von einem deutschen Torpedoboot entdeckt, verfolgt und beschossen. Auf der Flucht vor dem deutschen Torpedoboot lief das Unterseeboot auf den Grund. Es zeigt jetzt die Kollisionsstelle, weshalb man annimmt, daß ein Brand ausgebrochen ist. Dänische Torpedoboots sind abgegangen, um das Unterseeboot einzufischen.

Der Pour le merite für Grossadmiral von Tirpitz.

(W) Laut „Reichsanzeiger“ ist dem Grossadmiral von Tirpitz der Orden Pour le merite verliehen worden.

Unterseebootstätigkeit.

(W) Der Postdampfer „Grodno“ der Wilson-Linie und der britische Dampfer „Thornfield“ sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. — Lloyd's meldet, daß die norwegischen Dampfer „Mineral“ und „Romulus“ versenkt und daß die Besatzung gerettet worden ist. Der Fischdampfer „George Vater“ ist vor Harmouth versenkt worden. Der britische Dampfer „Bonny“ und der spanische Dampfer „Fidoro“ sind versenkt worden. Die Besatzungen sind gerettet. Weiter meldet das Reutersche Bureau: Der Dampfer „Arabic“ der White Star Line (10.000 Tonnen) ist auf dem Wege nach Amerika torpediert worden. Die Reisenden und die Besatzung wurden gerettet. Der englische Dampfer „Dunsie“ wurde torpediert. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureaus fand die Dampfer „Maggie“ und „Serbino“, von denen der letzte der Wilsonlinie angehört, versenkt worden. Die Besatzungen wurden gerettet.

Vom Balkan.

Ein neues Kabinett Venizelos.

(R. Z.) Venizelos hat den ihm vom König erteilten Auftrag zur Kabinettsbildung angenommen. Es ist zu erwarten, schreibt der „Corriere della Sera“ in einer eingehenden Würdigung des Umstuhlens, daß er ihn rasch auszuführen wird. Nach der klaren Entscheidung der Kammer war dem König gar nichts anderes übriggeblieben, als den freitragenden Politiker zurückzurufen, der seinerzeit die Regierung verlassen hatte, weil er verhindert wurde, Griechenland zu einem Eingreifen an der Seite des Vierverbundes zu führen. Es ist möglich, daß die Nichtlinien, auf welche sich der König und Venizelos geeinigt haben, mehr von Venizelos ausgehen, als vom Monarchen. Die letzten Jahre bildeten für Griechenland eine Zeit der Erneuerung und des Aufstieges, und zwar hauptsächlich deshalb, weil es sich guter Beziehungen zu beiden Mächtegruppen rühmen konnte. In dieser Glanzperiode schuf der König den Zusammenhang mit Deutschland, Venizelos den mit Frankreich und England. Als man den kritischen Punkt erreicht hatte, wo es sich für die eine oder andere Gruppe zu entscheiden, mußte Venizelos, der für ein sofortiges Eingreifen gegen die Türkei war, den fortwährenden Angriffen gegen die Türkei ausweichen. Trotzdem blieb ihm der größte Teil der öffentlichen Meinung treu. Von einer Untertreibung der neuerkämpften Provinzen wollte das Volk allerdings nichts wissen, und dieser Umstand wurde von den Neutralisten gegen Venizelos ausgenutzt. Heute, da Venizelos mit Hilfe einer überwältigenden Kammermehrheit die Leitung der griechischen Zukunft wieder übernommen hat, hofft der „Corriere“, ohne an ein sofortiges Eingreifen zu denken, daß er sich nicht zu weit von seinen früheren Anschauungen entfernt habe. Es bleibt abzuwarten, ob er dem Vierverband eine glänzende Antwort zukommen lassen wird als sein Vorgänger. Vor allem sei dies darum zu wünschen, weil im gegenwärtigen Moment auch Serbien seine Kammer eröffnen und Paschitsch seine Erklärungen abzugeben habe. — (Nach anderen Meldungen soll Venizelos die Kabinettsbildung noch nicht endgültig angenommen, sondern sich eine Bedenkzeit ausbedungen haben.)

Verschärfung der U-Bootstätigkeit in der Ägäis.

(TU) „Daily News“ meldet: Die Antikriegsaktion des deutschen Geheimes in Athen, wodurch die griechische Regierung ersucht wird, den griechischen Meerereien mitzuteilen, daß die Flotte, die den Schiffen größeren Umfang haben müsse, sich im Ägäischen Meer binnen kurzem wesentlich verstärken wird. Augenscheinlich hängt dies mit der bevorstehenden Verschärfung der griechischen Blockade durch die Flotte der Verbündeten zusammen.

boot vernichtet.
August. (Mittels)
„G 13“ ist an
ein den
Südaustrage des
Admirals
ehnte.
weiter gemeldet
auf der Nord-
Grund gezogen.
Brand geraten
um das englische
heute nacht um
der kleinen Insel
edete. Es war
wolle durch den
elangen, und
von einem deut-
entdeckt, ver-
auf der Insel
ot lief das Rauch-
eigt jetzt die Not-
t, daß ein Brand
Torpedoboots
boot einzufließen.

Grossadmiral
Z.
ist dem Groß-
en Pour le mérite
tigkeit.
r „Grodno“ der
britische Dampfer
entt worden. Die
- Lloyd meldet,
„Mineral“
und daß die Be-
Der Fischdampfer
r Harmouth der
Dampfer „Donna“
„Fidore“ sind
ngen sind gerettet.
che Bureau: Der
White Star Line
Wege nach Amerika
reisenden und die
Der englische
torpediert. Nach
hen Bureau sind
und „Serbia“,
lfonlinie angehö-
sungen wurden

kan.
Venizelos.
hat den ihm vom
ur Kabinets-
n. Es ist zu er-
ere della Sera“ in
des Umschwunges,
nen weis. Nach der
ammer war dem
übriggeblieben, als
zurufen, der seiner
en hatte, weil er
and zu einem Ein-
Bierverbandes zu
daß die Richtlinien,
und Venizelos ge-
rentlos ausgehen,
kten Jahre bildeten
der Erneuerung der
war hauptsächlich
r Beziehungen zu
men konnte. In
er König den Ju-
nd, Venizelos den
nd. Als man den
atte, wo es hieß,
Gruppe zu ent-
der für ein so-
die Türkei war, den
b des Generals
in der größte Teil
eu. Von einer als
Provinzen wollte
wissen, und dieser
Neutralität gegen
te, da Venizelos
hen Kammern
Zukunft wieder
„Corriere“, ohne
zu denken, daß
seinen früheren An-
Es heißt ab-
and eine günstige
wird als sein Vor-
darum zu wünschen,
ment auch Serbien
Baschisch seine Ge-
- (Nach anderen
te Kabinetsbildung
ommen, sondern sich
haben.)

Bootstättigkeit
ais.
Die Antin-
in Athen, wodurch
ucht wird, den gri-
daß die Flotte an-
haben müsse, nicht
e Unterbesetzung
ermessentlich ver-
scheinlich hängt die
schärfung der griechi-
ette der Verbündeten

Die Knebelung Griechenlands.

(TU) Die „Times“ meldet aus Athen: Die Flotte der Verbündeten verbietet von nun an den Transport von Waren, die aus den feindlichen Ländern stammen, sofern diese Waren nach dem 1. März gekauft worden sind. Ausgenommen sind Waren, die vor diesem Datum durch den griechischen Staat oder durch Gemeinden angekauft wurden.

Neue englische Kriegsanleihe von 12 Millionen Mark.

(W) Nachrichten aus London zufolge ist es sicher, daß die englische Regierung noch vor dem Monat November zur Aufnahme einer dritten Kriegsanleihe im Betrage von mindestens 600 Millionen Pfund Sterling schreiten wird.

Die Riesenanleihe des Vierverbandes in Amerika.

(S. A.) Die ungünstige Entwicklung der Lage der amerikanischen Börsen und das andauernde Fallen des Sterlingkurses veranlassen, wie wir schon berichteten, die Londoner Finanzkreise, Maßnahmen zu erwägen, die eine Besserung der Verhältnisse herbeiführen können, da die bisherigen Maßnahmen vollständig wirkungslos geblieben sind, obwohl vor kurzem 11 Millionen Pfund Sterling in Gold nach Amerika überführt wurden. Zumeilen fiel der Sterlingkurs auf 4,67. Die Folge war eine fieberhafte Erregung des amerikanischen Wechselmarktes und ein Steigen des Discontos für Dreimonatswechsel auf 5 Prozent. Vertreter der Londoner Banken pflegen jetzt Verhandlungen mit New Yorker Banken. Es wird angedeutet, daß das Ergebnis der Verhandlungen die Aufnahme einer Riesenanleihe Englands, Frankreichs und Rußlands in Amerika und die Ueberführung bedeutender Goldbestände von London nach New York sei. Die Londoner Börsen haben den Ernst der Lage hervor und bebauert, daß die in Betracht kommenden Kreise diesen Ernst erst jetzt erkannt hätten. Der „Standard“ hält die Lage für so ernst, daß selbst die Absendung von 50 Millionen Pfund Sterling in Gold und eine Anleihe von 100 Millionen Pfund Sterling kaum eine Besserung der Lage herbeiführen imstande seien.

Reichstag.

Sitzung vom 20. August.

Im Bundesratssitzung: Delbrück, Helfferich, v. Jagow, Kräfte. — Auf die kleine

Anfrage des Abg. Liebknecht (Soz.):

Ist die Regierung bei entsprechender Bereitschaft der anderen Kriegführenden bereit, auf der Grundlage des Verzichtes auf Annexionen aller Art in sofortige Friedensverhandlungen einzutreten? erwidert der Staatssekretär des Auswärtigen v. Jagow: Ich glaube dem Einverständnis der großen Mehrheit des Hauses zu begegnen, wenn ich die Beantwortung dieser Anfrage als zurzeit unzumutbar ablehne. (Stürmischer Beifall.) Abg. Liebknecht (Soz.) versucht zu sprechen, ohne das Wort erhalten zu haben, wird aber durch fortgesetzte stürmische Bravour und schließlich durch allgemeines Gelächter daran gehindert. — Es folgt die zweite Lesung des Nachtragsetats über den

Kriegskredit von zehn Milliarden Mark.

Graf Westarp (konf.)

empfiehlt im Namen der Budgetkommission möglichst einmütige Annahme. Ein Teil der zehn Milliarden-Anleihe soll wieder für Wohn- und Erwerbslosenunterstützung verwendet werden. Die Kommission hat einstimmig beschlossen, ihnen die Bewilligung der Anleihe zu empfehlen. (Beifall.) Unsere Feinde haben den Plan der Vernichtung Deutschlands noch nicht aufgegeben. Unsere Volkswirtschaft ist durchaus in der Lage, die neue Last auf sich zu nehmen. Wir halten durch bis zu einem Frieden, der uns gegen fernere Ueberfälle sichert. (Beifall.)

Reichsfinanzsekretär Helfferich:

Die Vorlage bedarf keiner Verteidigung. Wir haben bisher zweimal fünf Milliarden und einmal zehn Milliarden Kriegskredite gefordert. Dazu kommen jetzt zehn Milliarden. Das sind im ganzen 30 Milliarden Mark.

Größe Opfer warten noch unser. Das zweite Kriegsjahr ist immer schwerer durchzuhalten als das erste. Wir müssen der Bevölkerung das Durchhalten erleichtern. Noch größere Mittel als bisher sind notwendig, um die Not zu lindern und Schäden für die Zukunft abzuwehren. 200 Millionen werden auch von der neuen Anleihe zur Unterstützung von Gemeinden auf dem Gebiet der Wohlfahrtspflege (Familienunterstützung, Erwerbslosenunterstützung) verwendet werden. Noch streben unsere Feinde nach unserer Niederwerfung. Noch sind wir nicht am Ende. Zur Aufbringung der neuen Mittel soll wieder der Weg der Anleihe beschritten werden. Wir wollen im Kriege die Lasten nicht durch Steuererhöhungen mehr, solange zwingende Notwendigkeiten nicht vorliegen. Nun

die Kriegsgewinnsteuer.

Alle diejenigen, die während der Kriegszeit im Gegensatz zur großen Masse in der Lage waren, ihr Vermögen in erheblichem Umfange zu vermehren, sind imstande und verpflichtet, in höherem Maße als auf dem Wege der normalen Besteuerung zu den Lasten des Krieges beizutragen. (Beifall.) Die Anlehnung an die Reichsvermögens- und Gewinnschsteuer ist damit gegeben. Der Vermögenszuwachs durch Erbgang soll frei bleiben. Die Steuer soll auch in Kriegszeiten gezahlt werden können. Es soll sich also niemand von der Beibehaltung der Kriegsanleihe abhalten lassen. (Beifall.) Die Erhebung dieser Steuer kann erst nach Abschluß des Krieges stattfinden. Wenn Gott uns den Sieg verleiht, dann dürfen wir auch die Kostenfrage nicht vergessen. Das sind wir

der Zukunft unseres Volkes schuldig. (Beifall.) Ende des Monats werden die Zeichnungseinkünfte für die dritte Anleihe ausgegeben werden. Der Kriegsetat 1914-15 weist einen Ueberschuß von 219 Millionen Mark auf. Beifall und Hörl! Hörl! Ich bin des Erfolges unserer neuen Anleihe sicher. (Beifall.) Denn die ungeheuren ausgegebenen Summen sind im Laufe geblieben, sind unseren Soldaten, unserer Landwirtschaft, der Industrie, den Arbeitern und Unternehmern zugeflossen. Unsere Sparkassen sind an Einnahmen um 20 Milliarden stärker als zu Beginn des Krieges. (Hörl! Hörl!) Ebenso günstig stehen unsere Banken. Heute gehört alles verfügbare Geld dem Vaterland. Heute sind Kriegsanleihen das vollständige Wertpapier.

Die Kriegskosten

belaufen sich täglich bei allen Mächten insgesamt auf 300 Millionen Mark, das sind monatlich acht Milliarden und jährlich 100 Milliarden. England hat uns jetzt in der Höhe der Ausgaben, mit 80 Millionen täglich, überholt. Unsere Feinde haben zwei Drittel der Gesamtkriegskosten zu tragen, wir mit unseren Verbündeten etwa ein Drittel. Die feindlichen Staaten sind mit ihren Kriegsanleihen nur sehr mühsam und auf dem Papier zustande gekommen. Der Ertrag der letzten englischen Anleihe wird bereits im September verbraucht sein. Man will sogar eine große Anleihe in den Vereinigten Staaten aufnehmen. (Hörl! Hörl!) Wir werden dagegen den Substitutionskurs der neuen Anleihe wiederum etwas erhöhen. Unsere Staatsanleihen stehen besser als die englischen, obwohl man sich in England den Spas machte, unsere 3,5-proz. Anleihe mit 4,5 zu notieren, und Frankreich über das deutsche Debacle triumphierte. Was der Krieg bei uns verzehrt, ist nicht rollendes Geld, sondern Kriegsmaterial und Zahlungsmittel, die wir selbst erzeugen. Das Geld rollt aus der Reichskasse und steht im Wege der Kriegsanleihe zu ihr zurück. Wir werden durchhalten bis zu einem deutschen Frieden.

Abg. David (Soz.) gab zu, daß Deutschland finanziell besser dastehe als die feindlichen Staaten und trat für eine hohe Kriegsgewinnsteuer ein. Die glänzenden Leistungen unserer Truppen erfüllten uns mit Bewunderung. Um jedoch den gewissenhaften Lebensmitteldruckern das Handwerk zu legen, sollten ihnen die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen werden. Sobald das Ziel der Sicherung erreicht sei, solle dem Kriege ein Ende gemacht werden. Dem Kredite stimmten seine Freunde zu. Abg. Spahn (Ztr.) dankte dem Kanzler für die Bemühungen um eine Verständigung mit England und hoffte, daß Griechenland und Bulgarien neutral bleiben würden. Abg. Baffermann (nfl.) freute sich der deutschen Finanzkraft, bezeichnete England als den Friedensförderer, begrüßte die vaterländische Haltung der sozialdemokratischen Fraktion und forderte energische Fortsetzung unseres Landwehr- und Luftkrieges. Abg. Fischel (Sp.) trat für ausreichende Unterstützung der Familien unserer Kämpfer und für eine ausreichende Kriegsgewinnsteuer ein. Abg. Dertel (konf.) dankte unsern Tapferen in den Schlachtfeldern. Staatssekretär Solf beehrte den Dank auf die Eingeborenen aus. (Nach kurzen Ausführungen der Abgg. Seyda (Pol) und Schulz (Sp.) wurde die Kreditvorlage einstimmig angenommen. Sonnadend: kleine Vorlagen.

Westfalen u. Rheinland.

Kamen, 21. Aug. (Verschiedenes.) Es ist anerkannter Rechts, daß der Gastwirt verpflichtet ist, die den Gästen zugänglichen Wirtschaftsräume in verkehrsfähigem Zustande zu halten. Dazu gehört auch, daß der Fußboden keine verkehrsfähige Glätte aufweist. Ist ein Gast auf glattem Boden in der Wirtschaft zu Fall gekommen, so muß er zwar an sich den ursächlichen Zusammenhang zwischen der Glätte und dem Unfall nachweisen. Dieser Beweispflicht hat er aber genügt, wenn festgestellt ist, daß überhaupt eine gefährliche Glätte vorhanden war. Hauptziel der auf Schadenersatz in Anspruch genommene Gastwirt, daß der Fall nicht auf die Glätte, sondern auf irgendeinen anderen Umstand zurückzuführen sei, so ist der besagte Gast hierfür beweispflichtig. Er haftet auch für das Herumliegen glatter Gegenstände auf dem Fußboden, wie Speisereste, Wurstschalen oder dergleichen, wenn dieses Herumliegen auf mangelhafter Reinigung beruht.

(Erhöhung der Brotation und Verbesserung der Qualität.) Schneller als man es erwartet hat, ist dieser überraschende Befehl zustande gekommen. Nach der bisherigen Uebersicht der neuen Ernte konnte durch das Kuratorium der Reichsgetreidestelle die tägliche Verzehrmenge von 200 auf 225 Gramm heraufgesetzt werden. Das Ausmaßungsverhältnis für Brotgetreide wird ferner auf 75 Prozent herabgesetzt, das neue Brot wird also schmächer sein.

„Lünen, 20. Aug. (Witzvermittlung.) In der Kolonie der Besse „Witzvermittlung“ bei Lünen erkrankten nach dem Genus von Pilzen die Mitglieder einer aus drei Köpfen bestehenden Familie an Vergiftungserscheinungen. In einer Nachbarsfamilie, in der ebenfalls von den Pilzen gegessen worden war, erkrankten der Mann, die Frau und zwei Kinder, von denen ein fünfjähriges gestorben ist. Die übrigen Familienmitglieder liegen noch schwer krank danieder.

Aus dem Felde.

G.-K.

Gefrieden, den 8. August 1915. Für das pünktliche Erscheinen Ihrer wertvollen Zeitung, welche ich und meine Kameraden sehr gerne lesen, meinen herzlichsten Dank. Viele Grüße an die schöne Heimat sendet Reservist Ruzicha.

Neueste Kriegsdepeschen.

Bericht des Grossen Hauptquartiers.

W. Großes Hauptquartier, 20. Aug. (Mitteilung der obersten Heeresleitung.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Angres und Souchez wurde der Feind heute Nacht aus den von ihm gestern besetzten Grabenstücken vertrieben. — Am Schrahmännle, in den Vogesen, ging ein kleiner Teil unserer vordersten Stellung an die Franzosen verloren.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg. Deftlich von Nowo folgen unsere Truppen nach erfolgreichen Kämpfen dem Feinde. — Im Raume der Dabina bis zur Straße Augustow-Grodno sind die Russen in die Linie Gudale (östlich Mariampol)-Łozdzice-Łęka-Łęka zurückgegangen und leisten dort erneuten Widerstand. Auch westlich von Żłocin wird noch gekämpft. Die Armee des Generals von Gallwitz setzte ihre Angriffe erfolgreich fort und nahm

10 Offiziere, 2650 Mann

gefangen und erbeutete 12 Maschinengewehre. — Die Festung Nowo-Georgiewsk, der letzte Halt des Feindes in Polen, ist nach hartnäckigem Widerstand genommen. Die gesamte Besatzung,

6 Generale, über 85 000 Mann, waren gestern im Nahkampf über 20 000, wurde zu Gefangenen gemacht. Die Zahl der erbeuteten Geschütze erhöht sich auf über 700.

Der Umfang des genommenen sonstigen Kriegsmaterials läßt sich noch nicht übersehen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern. Die Heeresgruppe ist im weiteren Vordringen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madensen. Der linke Flügel warf den Feind hinter den Kotarka- und Pulwa-Abchnitt (südwestlich von Wisloka-Litow) zurück. Südlich des Bug wurde gegenüber Brest-Litow das Gelände gewonnen. — Deftlich von Łobawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszna.

Der österreichische Bericht.

Aus Wien wird amtlich vom 20. August gemeldet:

Russischer Kriegsschauplatz.

Das Vordringen der Verbündeten auf Brest-Litow hat im Bereiche der Festung beträchtliche Teile mehrerer russischer Armeen regellos zusammengedrängt. Um das auf den wenigen Ueberlebenden beschränkte Abfliehen der Truppen und Trains gegen Nordosten zu ermöglichen, steht der Gegner insbesondere westlich von Brest-Litow auf beiden Seiten des Flusses unserem Vordringen starken Widerstand entgegen. Deftlich von Łobawa erreichten unsere Truppen in scharfer Verfolgung die Gegend von Piszna.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe der schweren Artillerie im Tiroler Grenzgebiet hatten an. Bei dem gestern erfolgten Angriff auf unsere Vortruppen auf dem Plateau von Folgaria verloren die Italiener 200 Mann. Im nördlichen Abschnitt der kustenländischen Front wurde gestern früh wieder ein feindlicher Angriff auf Mezzi und den Süden nördlich dieses Berges unter großen Verlusten des Angreifers abgeschlagen. Desgleichen scheiterten zwei gestern Abend und heute früh unternommene Versuche der Italiener, die Linie des Brückenkopfes von Tolmein zu durchbrechen. Im Görzischen unterhielt der Gegner stellenweise lebhaftes Artilleriefeuer; unsere Artillerie antwortete mit Erfolg, zerstörte eine Pontonbrücke bei Sagrado und bewarf feindliche Truppenmassen östlich von Tivris.

Der italienische Bericht.

WTB Amtlicher Heeresbericht von Donners- tag Abend: Im Abschnitt des Donale beschädigte unsere Artillerie das Pozzi genannte Fort schwer. Die Verteidiger wurden gezwungen, das Fort zu räumen und durch unser Feuer verfolgt. Im oberen Cordebo-

Tal richteten die feindlichen Batterien, nachdem sie vergeblich versucht hatten, unsere Truppen aus ihren Stellungen zu vertreiben, das Feuer gegen den kleinen Marktort und die Kirche von Bivinalongo und riefen dort einen Brand hervor. Im oberen Miens-Tal erzielten wir neue merkwürdige Fortschritte. Die Verschanzungen auf dem Monte Paterno wurden im Sturm genommen. Bei der Drei-Zinnenhöhe eroberten wir eine Reihe von Schützengraben und machten 24 Gefangene. Im Abschnitt von Tolmein wurden die Angriffe, die der Gegner gegen die von uns am 17. und 18. August eroberten Stellungen richtete, vollständig abgeschlagen; wir machten 653 Gefangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Der Feind entwidete eine größere Tätigkeit mit seinen Flugzeugen, die er zur Aufklärung und kühnen Unternehmungen benutzte. Wir richteten mit unserer Abwehrartillerie eine wirksame Verteidigung gegen diese feindlichen Versuche ein.

Vom Seekrieg.

Ueber die Torpedierung des Passagierdampfers „Arabic“

berichtet nach einer Wolff-Meldung das Reuters-Büro vom 19. August: Die „Arabic“ fuhr gestern nachmittag von Liverpool nach New York ab und wurde heute um 9 Uhr 15 Min. torpediert. Wie verlautet, waren keine Passagiere erster Klasse an Bord. Auf dem Dampfer befanden sich insgesamt 170 Fahrgäste 3. Klasse und 250 Mann Besatzung. Viele Passagiere waren Amerikaner. Die Schiffahrtsgesellschaft teilt mit, es seien ungefähr 15 Boote auf dem Wege nach Queens-town, es sei aber noch nicht bekannt, ob Menschenleben verloren gegangen sind. Nach den letzten Mitteilungen fand die „Arabic“ in elf Minuten. Eine Schaluppe nahm Schwimm- und Besatzung von elf Booten auf und befindet sich auf dem Wege nach Queens-town. Das Wetter ist gut, die See ruhig. — Amtlich verlautet, daß 375 Personen gerettet wurden. Das Los der übrigen 48 ist unbekannt. Nach einer anderen Meldung steht fest, daß alle Passagiere bis auf fünf oder sechs gerettet sind.

Die White Star Line teilt mit,

daß alle Passagiere der „Arabic“ bis auf 8 Mann gerettet wurden und in Queens-town angekommen sind. Unter den Ertrunkenen befinden sich vier Amerikaner. Nach einer früheren Depesche sind gestern Abend in Queens-town 175 Passagiere und 216 Mann Besatzung eingetroffen. Sie wurden in Automobilen in ein Hotel gebracht und, soweit sie verwundet waren, der ärztlichen Hilfe überwiesen. Kurz bevor der Torpedo abgefeuert wurde, eilten die erschrockenen Passagiere zu den Rettungsgürteln. Sie hatten eben umgeschwommen, als die „Arabic“ getroffen wurde. Als die Rettungsboote und Schaluppen herabgelassen wurden, drängten die Passagiere heran, wobei mehrere ins Wasser fielen. Die Frauen weinten bei der Torpedierung noch in den Kajüten. Sie eilten in Nachtgewändern auf Deck. Man hüllte sie in Decken. Der Kapitän, der am Bein verwundet war, sagte aus, daß er das Unterseeboot nicht gesehen habe, wohl aber den Torpedo, der auf das Schiff zukam. Ein Extrimen wäre unmöglich gewesen. Man hatte nur 8 Minuten Zeit, um die Rettungsboote niederzulassen. Der zweite Administrator teilte mit, daß der Torpedo das Schiff im Maschinenraum getroffen habe. Die Kessel platzen und die ganze Seitenwand wurde aufgerissen. Die meisten Fahrgäste beendeten eben ihr Frühstück. Viele bemerkten auch einen anderen Dampfer, als die „Arabic“ getroffen wurde. Nach Aussagen herrschte keine Panik. Die Boote erreichten ohne Schwierigkeit das Wasser und mußten 4½ Stunden gerudert werden, ehe die Schiffbrüchigen aufgenommen wurden. Es soll auch ein deutscher Prediger an Bord gewesen sein, der mit Erlaubnis des Auswärtigen Amtes nach Amerika fuhr.

Aus New York

wird den englischen Blättern telegraphiert, daß die Nachricht Ansehen erregt hat. Man ist erfreut, daß so viele gerettet worden sind. Die Konsuln in Liverpool und Queens-town wurden beauftragt, Verletzte einzufinden. Wilson wurde telephonisch von der Torpedierung verständigt. Er gab keinen Kommentar. — Das Reutersche Büro meldet aus New York: Die amerikanische Presse spricht ihre tiefste Entrüstung über die Torpedierung der „Arabic“ aus und hält die Lage für ernst, falls Amerikaner dabei zugrunde gegangen sind.

Das Seegefecht bei Jütland.

(66) Der am 17. August bei dem Seeekampf an der jütischen Westküste vernichtete englische geschützte Kreuzer gehörte der „Aurore“-Klasse an. Diese Schiffe sind im Jahre 1912 in Dienst gestellt worden und haben eine Länge von 125, eine Breite von 11,9 und einen Tiefgang von 4,1 Meter. Sie haben eine Wasserdrängung von 3560 Tonnen und in Friedenszeiten eine Besatzung von 400 Mann. Die Kreuzer führten zwei 15,250-, sechs bis acht 10,250-Zentimeter-Geschütze, vier Maschinengewehre und vier Torpedolancierrohre. Ihre Geschwindigkeit beträgt bei 30 000 Pferdestärken 29 Knoten in der Stunde.



Zentral-Theater

Kamen am Markt.

Sonntag, den 12. August, abends 8 Uhr
und Sonntag vor 3-11 Uhr
für Erwachsene Aufführung der hervorragenden
Filmschöpfung der Gegenwart:

Die Finsternis und ihr Eigentum.

Die größte und gewaltigste Tragödie des
Jahres 1915, in 6 Akten.

Dieses dramatische Filmproblem führt uns ein in
die geheimnisvollen Gewalten des Geistes.
Wird der Verbrecher geboren, oder ist er das Re-
sultat einer falschen Erziehung?

Spieldauer circa 2 Stunden.

Vor der jedesmaligen Vorführung gelangt das
übrige Glanzprogramm mit den neuesten Er-
eignissen auf den Kriegsschauplätzen

zur Aufführung. Die Vorführungen des Films
Die Finsternis und ihr Eigentum finden
statt: Samstagabend punkt 9 Uhr; Sonntag punkt
3 1/2, 6 1/4 und 9 1/4 Uhr.

Eintrittspreis: 2. Platz 40 Pfg.
1. " 60 "

Zu freundlichem Besuch ladet ergebenst ein
Die Direktion.

Öffentliche Bekanntmachung.

Die städtischen Verwaltungsbüros sind gegenwärtig mit
Erledigung dringender schriftlicher Arbeiten beschäftigt, die
durch den in letzter Zeit erheblich gesteigerten Verkehr des
Publikums wesentlich behindert werden.

Wir bestimmen deshalb, daß bis auf weiteres die Ge-
schäftszimmer im Rathaus nur vormittags von 8-12 Uhr
geöffnet, nachmittags dagegen für das Publikum geschlossen
bleiben.

Fälle, die keinen Aufschub gestatten, können
selbstverständlich nach wie vor auch nachmittags
vorgebracht werden.

Kamen, den 17. August 1915.

Der Magistrat:
Mönnighoff.

940

Bekanntmachung.

Die Bevölkerung wird auf die Gewinnung von
Buchensöl aufmerksam gemacht, das früher viel verwendet ist,
aber schon seit langer Zeit durch die fremden Öle ersetzt
wurde, da die Sammlung von Bucheckern nicht mehr so lohnend
wie früher war. In Westfalen bestehen mehrere Delmühlen;
die Delgewinnung aus dem Buchenwalde soll nach sachver-
ständiger Äußerung keine größeren Schwierigkeiten bereiten.
Buchensöl kann als Nahrungsmittel, z. B. als Salatöl, Ver-
wendung finden und die fremden Öle, die nicht mehr ein-
geführt werden können, ersetzen.

Ham (Westf.), den 10. August 1915.

Der königliche Landrat.
J. V. Voigts.

Bekanntmachung.

Die Reichsfuttermittelstelle ist an mich mit dem Ersuchen
herangetreten, ihr zur Deckung des dringenden Bedarfs der
Heeresverwaltung sofort nach der Eimerntung des Hafers
große Mengen Hafer zu überweisen. Die Hafervorräte aus
der alten Ernte sind bei der Heeresverwaltung so gering, daß
ihre schnelle Auffüllung geboten ist.

Im Interesse der Erhaltung der Schlagfertigkeit der
Armee richte ich daher an die Landwirte im Kreise die drin-
gende Bitte, sofort nach der Aberntung, möglichst unmittelbar
aus der Stiege Hafer zu dreichen. Für die Tonne Hafer,
der bis zum 1. Oktober d. J. abgeliefert ist, wird außer
dem Höchstpreise von 300 Mk. eine Prämie von 5 Mk.
gewährt.

Ich spreche die feste Erwartung aus, daß meinem
Ersuchen überall nachgekommen wird. Anderenfalls würde
ich leider genötigt sein, von den zulässigen, für den Besitzer
recht empfindlichen Zwangsmaßnahmen Gebrauch zu machen.

Ham, den 4. August 1915.

Der königliche Landrat. J. V. Voigts.

Bohnen- und Schneidemaschinen

empfiehlt 950

Kamen. Carl Müller.

Geschäfts- Drucksachen

liefert in aller Art und
in feinsten Ausführung

C. Holtmann, Kamen

Bahnhofstr. 58 10

Hausbacköfen

kaufen Sie billigt bei

Carl Müller
Kamen.

951

Länderei-Verpachtung.

Die Grasnutzung auf der Bleiche und den Wegen in der
sog. Wersch sowie die infolge der Verpöpelung neu ausge-
wiesenen städt. Grundstücke in der Gemarkung **Südkamen**
bzw. Kamen, sollen verpachtet werden und zwar:

am Montag, den 23. dieses Monats

Nachm. 3 1/2 Uhr die Grasnutzung auf der Bleiche pp in
der sog. Wersch. Treffpunkt an der
Wäschebleiche.

Nachm. 4 1/2 Uhr 2 1/2 Morgen Ackerland am Afferdeweg
in Südkamen. Treffpunkt bei der Befestigung
des Landwirts Kötter am Afferdeweg.

Nachm. 5 1/2 Uhr 6 Morgen Ackerland in der Nähe der
Westickerstraße. Treffpunkt am Eisenbahn-
Einwohnerhause an der Westickerstraße 21.

Pachtlustige wollen sich zu den angegebenen Terminen
an den bezeichneten Stellen einfinden.

Kamen, den 16. August 1915.

933

Der Magistrat: Mertin.

persil

Das selbsttätige Waschmittel für
Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Ein Haus

mit 2-10 Morgen
Land zum 1. April 1916 zu
pachten gesucht.

Karl Goecke,
Hageni. W., Wittekindstr. Nr. 27.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern zum 1. Oktober
zu vermieten.

Näheres in der Geschäftsstelle
der Kamener Zeitung.

Eine Wohnung

3 Zimmer nebst Keller, mit eige-
ner Haustür, z. 1. Okt. zu verm.

Zu erfr. in der Geschäftsst.
der Kamener Zeitung.

Wohnung

von 4 Zimmern mit eigener
Haustür zu vermieten.

Westenmayer 27.

Suche täglich 60-80 Str. Milch

zu kaufen.

Milchhändler Dolina,
Kamen, Nordenmayer 60.

Fisch- u. Fleisch- Konserven

auch in Feldpost-Packungen

H. P. Thiel, Kamen.

Oststraße 21. Fernruf 180.

Kopfläuse

mit Brut ver-
nichtet radikal

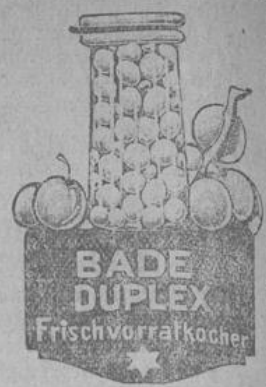
Goldgeist 75 Pfg.

Farb- u. geruchlos. Reinigt die Kopf-
haut v. Schuppen u. Schindeln, befördert
den Haarwuchs, verhilft Haarausfall u.
Zunahme neuer Parasiten. Wichtig für
Schulkinder. Taus. v. Anerkenn. Richt-
nur in Kartons à M. 1.- u. 0.50. Niemals
offen ausgeben. In Apoth. u. Droge-
rien. Nachahmung. weise man zurück.

Heinrich Jacobi, Drogerie.

914

In diesem Sommer
darf nichts
umkommen!!!



Jede Hausfrau muss mithelfen, die schänd-
lichen Aushungerungspläne unserer Feinde zu-
schanden zu machen.

Der Bade Duplex-Dampf-Einkocher und die
gleichnamigen Gläser sind die idealste Waile
unserer Hausfrauen im gegenwärtigen Kampfe um
des deutschen Volkes Freiheit gegen alle Fremd-
herrschaft.

In Bade-Duplex-Einkoch-Gläsern muss alles
erreichbare Gemüse, Obst usw. eingekocht werden,
damit wir wohl gerüstet, mit genügend Vorräten
an Nahrungsmitteln versehen, in den Winter gehen
können.

Unsere Konserven-Industrie hat in diesem
Jahre mit grossen Schwierigkeiten zu kämpfen.
Sie muss in erster Linie für den umfangreichen
Heeresbedarf sorgen. Sämtliches Weissblech ist
behördlich beschlagnahmt. Ob die Konserven-
fabriken genügend Mengen Dosen Gemüse usw.
dem freien Handel zuführen können, erscheint
sehr fraglich.

Es liegt daher im Interesse einer jeden
Familie im Sommer, wenn Gemüse, Früchte usw.
billig sind, soviel wie möglich davon für den
Winterbedarf selbst einzukochen.

Obst und Gemüse in Bade Duplex-Gläsern
eingekocht bleibt jahrelang haltbar. Es ist schmack-
haft, äusserst bekömmlich, gesund und ungemein
reich an natürlichen Nährsalzen.

Die Anschaffung des Bade Duplex-
Apparates ist eine einmalige, der Nutzen
desselben aber ein dauernder.

949

Allein-Verkauf:

Carl Müller, Kamen.

Schreib- u. Zeichenmaterialien

zu haben in der Buchhandlung der „Kamener Zeitung“.

Kartoffel-Verkauf

Heil.

Herr Gutsbesitzer Schulze-
Heil in Heil lässt am
Mittwoch, den 1. Septbr.,
nachmittags 5 Uhr,
sehr gut geratene, fränsel-
freie Kartoffeln

öffentlich nummerweise gegen
bar oder Kredit bis zur Ernte
verkaufen.

Heil. Brüggemann.

Wenn Frau Meck ihre
boshafte Neugierungen über
uns und unsere Arbeitsfrau
nicht unterlässt, werden wir
sie gerichtlich belangen.

Dolina, Milchhändler

Kamen.

Verloren.

Schwarze

Samt-Handtasche

mit Inhalt Donnerstag morgen
auf dem Markt verloren.

Gegen Belohnung abzugeben

Schillstr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

Größere ev. Gemeinde.

Sonntag, den 22. August.

Morgens 8 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Koch.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Siebeling.

3 Uhr: Taufen.

Evangelisch-lutherische Gemeinde

Fernsprecher 267.

Sonntag, den 22. August.

Morgens 10 Uhr: Gottesdienst.

Pastor Gwald.

11 1/4 Uhr: Taufen.

Druck u. Verlag von C. Wey in Kamen

Verantwortlicher Redakteur:

J. V. D. Voigts.

Wir empfehlen zu den billigsten Preisen:

Herren-
Kleidung
Anzüge
Hosen etc.

Knaben-Kleidung
Schüler- und Kinder-
Anzüge.

Arbeiter-Garderobe
Berufs-Kleidung
Schuhe Hüte.
Wäsche.

Betten
Bettwaren
Bettzeuge
Bettfedern.

Manufaktur-Waren
Kleiderstoffe, Buckskins,
Leinen, Gebild,
Gardinen, Teppiche.

Fahrräder,
Nähmaschinen,
Kinder-, Sitz- und Liege-
wagen, Sportwagen.

Taschen-Uhren
Uhrketten
Goldwaren und
Schmucksachen.

DORTMUND
Balkenstrasse 36-38, Nicolaistrasse 5
beim Bezirks-Kommando.

A. Eick & Comp.

Kamener Zeitung

Volkshfreund für Kamen und Umgegend

Unterhaltungsbeilage „Fürs Heim“ — Freiwilige Unfall-Unterstützung.

Nr. 100 (2. Blatt)

Sonnabend, den 21. August 1915

43. Jahrgang.

Der Reichskanzler über die Lage.

Reichstag.

Sitzung vom 19. August.

Das Haus ist fast vollständig beisammen. Die Tribünen sind überfüllt. Zahlreiche Abgeordnete sind in Feldgrau erschienen und mit dem Eisernen Kreuz geschmückt. Am Tische des Bundesrats: Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg, Reichsbräutigam, von Jagow, Helfferich, Solff, Frick, Hadenfeldt, Lisco, Lunge.

Präsident kämpft

Eröffnet die erste Sitzung nach der Mittagspause mit der Begrüßung des Hauses. Ein volles Jahr des Krieges ist verstrichen. In der Erinnerung haben wir noch einmal die Stunden durchlebt, die zum Ausbruch des Weltbrandes führten. Wir gedenken der Worte des Kaisers, daß er keine Parteien mehr kennt. (Beif.) Schwere Opfer hat das Volk willig gebracht. Aber wir haben auch glänzende Erfolge erzielt. (Beif.) Im Westen halten wir das Erregene unerschütterlich fest. In den Ardennen und an der italienischen Grenze zeigt sich der Ansturm der Feinde. Im Osten aber sind Waffentaten vollbracht worden, die ganz märchenhaft klingen. (Beif.) Wir danken dem Herrn der Heerschaaren, dem Kaiser, den Heerführern, dem Heere und dem ganzen Volke. (Beif.) Dank schulden wir auch der Leitung der Geschäfte des Reiches, von der Spitze bis zum letzten Beamten. (Beif.) Wir haben volles Vertrauen zur Zukunft. Wir wollen einen Sieg erringen, der für alle Völker der freien Kulturentwicklung den Weg bahnt und die deutsche Zukunft sicher stellen soll gegen alle Feinde und Gefahren. (Beif.) — Der Präsident gedenkt dann des verstorbenen früheren Reichspräsidenten v. Fiedor-Wiedersheim und des verstorbenen Abg. v. Carmer-Osten (H.). Ebenso des im Felde verwundeten Abg. Davidsohn (Soz.). Anlässlich des Falles von Warschau hat der Präsident an den Kaiser telegraphiert und ein Danktelegramm erhalten. Einige Rechnungssachen gehen an die Rechnungskommission. Der dem Hause zugegangene Nachtragsetat fordert 10 Milliarden neue Kriegskredite.

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg:

Seit der letzten Tagung ist Großes geschehen. Alle mit Todesverachtung und mit dem äußersten Einsatz von Menschenleben unternommenen Versuche der Franzosen, die Westfront zu durchbrechen sind gescheitert. (Beif.) Italien der neue Feind, ist bisher glänzend abgewehrt worden trotz seiner zahlenmäßigen Uebermacht und schonungslosen Ausweitung von Menschenleben. (Beif.) Unerschütterlich und unerschütterlich steht die türkische Armee an den Ardennen. (Beif.) Wir grüßen unsere Verbündeten. (Beif.) Wir grüßen den Kaiser Franz Joseph, der gestern ins 86. Lebensjahr getreten ist. (Beif.) Wo wir die Offensive ergreifen haben wir den Feind zurückgeworfen. (Beif.) Fast ganz Galizien und Polen, Litauen und Kurland sind von dem Feinde befreit. Iwanograd, Warschau und Kowno sind gefallen. Unsere Armeen bilden einen festen Wall. Starke Armeen sind zu neuen Schlagen frei geworden. (Beif.) Unser Dank gebührt Gott, gebührt unseren herrlichen Truppen und ihren Offizieren. Fest und zuversichtlich sehen wir der Zukunft entgegen. (Beif.) Wir danken den neutralen Staaten, die unsere Verwundeten in so menschenfreundlicher Weise aufgenommen haben: der Schweiz, den Niederlanden und Schweden. (Beif.) Besonderen Dank gebührt dem Papst, der auch den Ostpreußen eine Spende gewidmet hat. (Beif.)

Unsere Gegner haben eine ungeheure Blutschuld auf sich. (Beif.) Wir können sie nicht ablegen, versuchen sie es mit Verleumdungen. Wir hätten heimlich zum Kriege geführt, während sie in unglücklicher Friedensliebe lebten. (Beif.) Der Reichskanzler verweist auf die feindlichen Rüstungen Russlands auf das Drängen der Franzosen, das geliebte französische Geld zum Bau strategischer Bahnen in Russland zu benutzen. Kein Mensch glaubt mehr an die Fabel, daß England um Belgrad willen den Krieg begonnen habe. (Beif.) England schnürt den neutralen Handel ein, besetzt griechische Inseln und will griechisches Gebiet für Bulgarien erpressen. Die Russen bre-

nen die Ortschaften nieder, verwüsten die Felder und opfern Frauen und Kinder. Das nennt man für Freiheit und Zivilisation kämpfen. (Sehr gut!) Und dann denkt man an Ägypten! Einem Land das 44 Jahre den Frieden bewahrt hat, während alle anderen Staaten Kriege führten, kann man nicht Länder vorwerfen. Tut man das, so ist das Schicksal. (Beif.) Warum werden von unseren Feinden die Verfassungen aus den belgischen Archiven aufgehoben? Es gibt Kreise, die mir politische Kurzsichtigkeit vorwerfen, weil ich versucht habe, zu einer Verständigung zu kommen. Ich danke Gott, daß ich es getan habe. (Beif.) Dieser mörderische Krieg hätte vermieden werden können, wenn es zu einer Verständigung mit Deutschland und England gekommen wäre. Wer hätte dann in Europa Krieg machen wollen! Hätte ich daher eine solche Verständigungsarbeit von mir weisen sollen, bloß weil sie schwer war und immer fruchtloser erschien? Hier, wo Millionen von Menschenleben auf dem Spiele standen, da mußte es heißen: Bei Gott ist kein Ding unmöglich. Ich will lieber in einem Kampfe fallen als ihm aus dem Wege gegangen sein. (Beif.)

Deutschland wünschte aufrichtig den Frieden und wollte weder Frankreich noch ein anderes Land überfallen. Der Kanzler schildert dann die weiteren Verständigungsversuche mit England. Wir gingen hart bis an die Grenze des Möglichen. Trotzdem stellte Asquith es so hin, als ob wir am Scheitern der Verständigung schuld seien. Das Gegenteil ist richtig. Die Darlegungen Asquiths schlugen der Wahrheit ins Gesicht. (Beif.) Ich lege vor aller Welt Verwahrung ein gegen die Unwahrhaftigkeiten und Verleumdungen, mit denen unsere Gegner uns bekämpfen, nachdem wir mit solcher Geduld bis an die Grenze des Möglichen gegangen sind. (Beif.) Man will uns durch eine ungeheure Verschiebung der Tatsachen an den Pranger stellen. Die Zeit wird kommen, wo die Geschichte ihr Urteil fällen wird. (Beif.) Wir waren zu einer Verständigung bereit. England hat es abgelehnt. Diese Schuld wird es in aller Welt nicht mehr los. (Beif.) Der Kanzler schildert dann die weiteren Folgen der Eintreibungspolitik. Die Gesamtlage war durch England bis in die Wurzeln vergiftet. Die Rebangelegenheit Frankreichs, die panlawischen Wünsche Russlands, alle fanden frische Nahrung durch England. Dann kam der Sommer 1914. Ich tat alles, um die russische und österreichische Regierung zu einem Meinungsaustausch von Kabinett zu Kabinett zu bringen. Wir haben durch Boten schafter von Tschirsky in Wien erklären lassen: Wir sind bereit, unsere Bundespflichten zu erfüllen, lehnen es aber ab, uns durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand ziehen zu lassen. (Beif.) Bewegung und lebh. hört! Wir haben die direkte Aussprache zwischen Wien und Petersburg mit dem äußersten Nachdruck betrieben. Die Behauptung, daß wir durch Ablehnung des englischen Konferenzvorschlages an diesem Kriege schuldig sind, gehört in die Reihe derjenigen Verleumdungen, hinter denen unsere Feinde ihre eigene Schuld verbergen wollen. Unausweichlich wurde der Krieg durch die russische Mobilisierung. (Beif.) Aber wir werden in den letzten Endes den Kampf gegen diese Heuchelei ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern. (Beif.)

Meine Herren! Unsere und die österreichisch-ungarischen Truppen haben die Grenze Kongress-Polens gegen Osten erreicht, und beiden fällt die Aufgabe zu, das Land zu verwalten. Die gleichzeitigen Versprechungen unserer Feinde nehme ich nicht nach, aber ich hoffe, daß die heutige Befreiung der polnischen Grenzgegend Osten den Beginn einer Entwicklung darstellen wird, die die alten Gegensätze zwischen Polen und Deutschen aus der Welt schaffen und das vom russischen Joch befreite Land einer glücklichen Zukunft entgegenführen wird, in der die Eigenart seines nationalen Lebens pflegen und entwickeln kann. Das von uns be-

setzte Land werden wir unter möglicher Heranziehung seiner eigenen Bevölkerung gerecht zu verwalten, die unvermeidlichen Schwierigkeiten, die der Krieg mit sich bringt, zu beheben, und die Wunden, die Russland dem Lande geschlagen hat, zu heilen uns bestreben. (Beif.)

Dieser Krieg wird, je länger er dauert, ein aus tausend Wunden blutendes Europa zurücklassen. Die Welt, die dann entstehen wird, soll und wird nicht so aussehen, wie unsere Feinde es sich träumen lassen. Die Wiederherstellung des alten Europas mit einem ohnmächtigen Deutschland in der Mitte, als den Tummelplatz fremder Mächte und Begierden und wenn es möglich ist, der Schlachtfelder Europas, ein Deutschland, in dem kraftlose kleine Staaten auf fremde Winke lauern, ein Deutschland mit zerstörter Industrie und mit einem kleinen Handel auf dem inneren Markt und ohne Flotte, die das Meer von Englands Gnaden befahren könnte, ein Deutschland als Vasallenstaat des russischen Riesereiches, das im Osten und im Südosten Europas herrscht und alle Slaven unter das Szepter Moskvas umfaßt. So träumte man in London, in Paris und in Petersburg, wenigstens zu Anfang des Krieges. Nein, meine Herren! Dieser ungeheure Weltkrieg, der die Wogen der Welt flutend macht, wird alte vergangene Zeiten nicht zurückführen. Ein neues Europa muß entstehen. Wenn Europa je zur Ruhe kommen soll, so kann es nur durch unablässig starke Stellung Deutschlands geschehen. (Beif.) Die Vorgeschichte dieses Krieges spricht eine harte Sprache. Ueber ein Jahrzehnt lang ist das Schicksal und das Schicksal anderer Mächte einzig und allein darauf gerichtet, Deutschland zu isolieren und auszuschließen von jeder Mitwirkung über die Welt. Eine solche Politik mußte zum bösen Ende führen. Die englische Politik der balance of power muß verschwinden, denn sie ist, wie der Dichter Schiller früher gesagt hat, ein Brutofen für Kriege. Bezeichnend ist in dieser Beziehung eine Bemerkung, die Sir Edward Grey zu unserem Vortrager Fürsten Lichnowsky machte, als er sich am 4. August von ihm verabschiedete. (Mit besonderer Betonung:) Der zwischen England und Deutschland ausgebrochene Krieg würde eine Gelegenheit geben, beim Friedensschluß größere Dienste zu leisten als wenn England neutral geblieben wäre. (Allgemeines Gelächter.) Vor seinen Augen richtete sich hinter einem geschlagenen Deutschland die riesige Gestalt eines siegreichen Auslandes auf. Da wäre Deutschland wieder gut genug gewesen, Bafall und Helfer Englands zu sein.

Deutschland muß seine Stellung so ausbauen, so befestigen und stärken, daß die Mächte niemals wieder an eine Eintreibungspolitik denken. (Beif.) Wir sind bereit, unsere Bundespflichten zu erfüllen, lehnen es aber ab, uns durch Nichtbeachtung unserer Ratschläge in einen Weltbrand ziehen zu lassen. (Beif.) Bewegung und lebh. hört! Wir haben die direkte Aussprache zwischen Wien und Petersburg mit dem äußersten Nachdruck betrieben. Die Behauptung, daß wir durch Ablehnung des englischen Konferenzvorschlages an diesem Kriege schuldig sind, gehört in die Reihe derjenigen Verleumdungen, hinter denen unsere Feinde ihre eigene Schuld verbergen wollen. Unausweichlich wurde der Krieg durch die russische Mobilisierung. (Beif.) Aber wir werden in den letzten Endes den Kampf gegen diese Heuchelei ebenso siegreich bestehen, wie den großen Kampf draußen auf den Schlachtfeldern. (Beif.)

wie das deutsche, und doch können wir dieses Schicksal lieben, das uns einzig und allein den Ansporn zu unerhörten Leistungen gab. Für das endlich geeinigte Reich war jedes Friedensjahr ein Gewinn, denn auch ohne Krieg kamen wir vorwärts. Wir hatten ihn nicht nötig. Deutschland hat nie nach der Vorherrschaft in Europa gestrebt. Sein Ehrgeiz war, in dem friedlichen Wettbewerb der großen und kleinen Nationen, in den Aufgaben der Wohlfahrt und Gerechtigkeit voranzutreten. (Beif.) Deshalb hat es an den Tag gebracht, welcher Größe wir fähig sind, gestützt auf die eigenen sittlichen Kräfte. Die Macht, die uns die innere Stärke gab, können wir nach außen nur im Sinne der Freiheit gebrauchen. Die von ihren Regierungen gegen uns in den Krieg gehetzten Völker haben wir nicht, aber sie haben uns die Sentimentalität verlernt. (Beif.) Wir führen den Kampf durch, bis jene Völker von den wahren Schuldigen den Frieden fordern, bis die Bahn frei wird für ein neues, von französischen Mächten, moskowitischer Eroberungssucht und englischer Vorherrschaft befreites Europa. (Stürmischer Beifall und Gänkeklatschen.)

Nach der Rede des Reichskanzlers wird auf Antrag des Abg. Spahn (Ztr.) einstimmig beschlossen, den Entwurf der Budgetkommission zu überweisen. Ebenfalls der Budgetkommission wird überweisen der Gesetzentwurf betreffend Abänderung des Reichsmilitärgesetzes sowie des Gesetzes betreffend Abänderung der Wehrpflicht vom 11. Februar 1888. Der Gesetzentwurf betreffend den Schutz von Militärfrachten und Verursachungen für Verletzung in der Krankenpflege wird in erster und zweiter Beratung angenommen. — Nächste Sitzung am 20. August. Tagesordnung: Kleinere Anfragen, 2. Lesung des Nachtragsetats.

Allerlei Kriegsbilder.

Ein schwerer Eingriff in die chinesischen Hoheitsrechte.

TU Wie aus Shanghai gemeldet wird, hat das britische Handelsministerium im Einverständnis mit dem japanischen die internationale Handelswelt in Kenntnis gesetzt, daß vom 25. September 1915 ab an deutsche, österreichisch-ungarische oder türkische Firmen nichts mehr geliefert werden dürfe; alle laufenden Engagements mit Firmen dieser Nationalitäten müssen bis zu diesem Termin liquidiert, alle Geschäftsverbindungen irgendwelcher Art abgebrochen sein. Das Verbot erstreckt sich auf ganz China.

Es ist dies die denkbar ungeheuerlichste Verletzung der chinesischen Hoheitsrechte und Neutralität.

Ein russischer Blutbefehl!

(W.) Unsere Truppen sind in den Besitz eines russischen Befehls gelangt, der in deutscher Uebersetzung folgendermaßen lautet:

Befehl an den Kommandeur des 1. turkistanischen Armeekorps vom 2./15. Juni 1915.

Vom Oberbefehlshaber sind für die Verwundeten von Verletzungen durch die feindlichen Soldaten für bekannt gemachte Fälle von Verletzungen russischer Gefangener unter Anwendung von Folter und Verwundungen folgende ergänzende Anweisungen gegeben worden:

Die Verletzungsmittel sollen im Bereich des Korps nicht später als 15 Tage nach Bekanntwerden eines Falles von grausamer Behandlung erfolgen, unter Angabe des Anlasses. Außerdem soll den Gefangenen allgemein bekanntgegeben werden, daß jede neue Grausamkeit allerstrengste Vergeltung finden wird.

So ist als Antwort auf die (erfundene!) Die (Schriftl.) Verwundeten des Russen Befehl vom Oberbefehlshaber der Befehl ergangen, von der nächsten Abteilung gefangener deutscher Soldaten zehn Mann ohne Ausnahme der Offiziere, zu erschließen für die Grausamkeiten, die in der letzten Zeit von den Deutschen verübt worden sind.

General Obojschelsky.

Ob der Blutbefehl des russischen Oberbefehlshabers beim 1. turkistanischen Armeekorps ausgeführt worden ist, entschied sich nach der öffentlichen Kenntnis. Unabhängig davon gehört aber die Grausamkeit und erpresserische Leichtfertigkeit mit der diese Sentenzen ohne genaue Untersuchung angeordnet worden ist vor den Richterstuhl der Geschichte. Alle russischen Weisungen über deutsche Gräueltaten an

russischen Gefangenen haben sich aber als dreizehn erwiesen.

Zur Beschlagnahme der Briefpost von Haakon VII.

(W) Die norwegische Postdirektion teilt mit: Das deutsche Unterseeboot, das Dienstag den Dampfer „Haakon VII.“ auf der Fahrt nach England anhielt, befahl ihm, alle Briefschaften und Pakete nach England, Frankreich, Italien und allen deutschfeindlichen Kolonien über Bord zu werfen. Die Briefpost und Wertpost wurde an Bord des Unterseebootes genommen. Außer der norwegischen Post führte der Dampfer sieben Säcke Briefpost von Dänemark nach London mit.

Westfalen u. Rheinland.

Tagebuch des ersten Jahrestages des Weltkrieges.

August 1914.

22. Anfang des ersten Russeneinbruchs in Ostpreußen. Obgleich überall siegreich, ziehen sich die deutschen Truppen vor der immer größer werdenden russischen Uebermacht aus taktischen Gründen zurück. Dieser Rückzug bildete die Vorbereitung zu dem ersten genialen Siege Hindenburgs. — Die Armee des Kronprinzen von Bayern rückt in breiter Front in Frankreich ein. — Bedeutender deutscher Sieg bei Longwy unter Befehl des deutschen Kronprinzen. — Die deutschen Truppen ziehen kampflös in Löwen in Belgien ein. — Siegreiches Kavalleriegefecht österreichisch-ungarischer Truppen bei Tomazjov.

23. Großer Sieg österreichisch-ungarischer Truppen bei Krassnik. In dreitägigen erbitterten Kämpfen werden 5 russische Korps auf Lublin zurückgeworfen. Viele Gefangene, große Beute; Rückzug der Russen artet in Flucht aus. — Große Fortschritte im Westen.

Das 21. deutsche Armeekorps zieht in Lunenburg ein. Die Armee des deutschen Kronprinzen setzt die Verfolgung nördlich von Longwy fort. Die zu beiden Seiten von Neufchâteau vorgehende Armee des Herzogs von Württemberg schlägt die Franzosen vollständig. Westlich der Maas umweilt Mauberge eine englische Kavalleriebrigade fast vernichtet. — 5 Forts von Namur und die Stadt selbst gelangen in deutschen Besitz. — Dem japanischen Geschäftsträger in Berlin wird mündlich eröffnet, die Reichsregierung habe auf das vor einigen Tagen überreichte Ultimatum keinerlei Antwort zu erteilen, gleichzeitig werden ihm die Pässe zugestellt und der deutsche Gesandte in Tokio abberufen.

24. Die österreichisch-ungarische Heeresleitung gibt Befehl, daß S. M. Schiff „Kaiserin Elisabeth“, z. Bt. in den ostasiatischen Gewässern, in Tschingtau an Seite der Deutschen mitzukämpfen habe. — Bei Valenciennes (umwelt St. Quentin) wird eine aus 3 der besten Regimenter bestehende englische Kavalleriebrigade vernichtet geschlagen. — Ein russischer Vorstoß von 20 000 Mann, meist Reiterei, gegen die Grenze der Bukowina wird von österreichisch-ungarischen Truppen unter großen feindlichen Verlusten abgewiesen.

25. Fall der letzten Forts der Festung Namur. — Die Nachhut der Franzosen räumen bis auf einen ganz schmalen Strich im Südwesten das ganze Oberelsaß. — Vergeblicher Ausfall der Belgier aus Antwerpen. — Für Belgien wird eine deutsche Zivilverwaltung eingerichtet und an deren Spitze Feldmarschall Freiherr v. d. Goltz gestellt.

25./26. Kampf bei Mecheln. 4 belgische Divisionen, die einen Ausfall aus Antwerpen machten, werden unter schwersten Verlusten an Toten und Gefangenen zurückgeworfen. — Furchtbarer Straßenkampf in Löwen. Auf das Gerücht der bevorstehenden Entsetzung Antwerpens hin, beginnt die Zivilbevölkerung gegen Abend einen vorher verabredeten Meutereikampf gegen unsere Truppen. Die Unterdrückung des Aufstandes, Vergeltungsmachregeln usw. dauern den ganzen nächsten Tag. (26.) Erhebliche Teile der Stadt werden zerstört.

26. Durch die vorhergegangenen Siege der Deutschen ist die französische Front jetzt so weit erschüttert, daß die deutschen Truppen auch auf der Linie von Cambrai bis zu den Südbogen in Frankreich einrücken können. — Der Bürgermeister von Brüssel teilt dem deutschen Kommandanten mit, die französische Regierung habe der belgischen amtlich die Unmöglichkeit irgendwelcher Unterstützung eröffnet, da sie selbst völlig in die Defensive gedrängt sei. — Die Festung Longwy kapitulierte. 3600 Gefangene. — Das französische Ministerium bietet dem Präsidenten der Republik seine Entlassung an. (Wird nur etwas umgeformt und ergänzt.) — Die englische Armee wird nördlich Saint Quentin schwer geschlagen; sie verliert mehrere 1000 Gefangene, sieben Feldbatterien und eine schwere.

26.—28. Dreitägige scharfe Kämpfe bei Trelmont in Belgien. Vier belgische Divisionen versuchen, dem inzwischen schon gefallenen Namur Ersatz zu bringen; am 28. gehen sie fluchtartig zurück.

27. Es wird gemeldet, daß der deutsche Kreuzer „Magdeburg“ im finnischen Meerbusen bei der Insel Odensholm auf Grund geraten ist und gesprengt werden mußte. — Die Mannschaft größtenteils gerettet wurde. — Sieg der Armee des Generalobersten von Kluck bei Mauberge über die Engländer. — In den Bogen werden die französischen Geleitztruppen nach neuntägigen Kämpfen bis Epinal zurückgetrieben. — Abschluß der Schlacht zwischen Sambre, Namur und Maas; die Franzosen werden von den deutschen Armeen der Generalobersten von Bülow und von Hausen völlig geschlagen. — Die Armee des Herzogs von Württemberg überfreitet die Maas. — Österreich-Ungarn erklärt Belgien den Krieg.

28. Seegefecht nordwestlich von Helgoland. Gewaltige Uebermacht der Engländer. Auf deutscher Seite gesunken die Kreuzer: „Arcona“, „Köln“ und „Main“, sowie ein Torpedoboot. Die englische Flotte erleidet schwere Beschädigungen. — Die Franzosen räu-

men kampflös Stadt und Festung Lille. — Manonville, das stärkste der französischen Sperforts, gelangt in deutschen Besitz. — Siegreiche Kämpfe der österreichisch-ungarischen Truppen an der russisch-galizischen Grenze.

Bergarbeiter-Wünsche

Kamen, 21. August. Die Vertreter der vier Bergarbeiterverbände, der freien und der christlichen Gewerkschaften, des Hirsch-Dunderschen Gewerkschafts und der Politischen Berufsvereinigungen hatten vor einigen Tagen wieder eine mehrstündige Audienz beim Handelsminister, um Wünsche und Beschwerden von Bergarbeitern vorzubringen. Dabei kamen, wie dem ausführlichen Bericht des „Bergknappen“ über diese Audienz zu entnehmen ist, die Vertreter der Arbeitnehmer auch auf das Zwangs Syndikat zu sprechen und wünschten, daß auch die Arbeiter im Beirat des Zwangs Syndikats vertreten seien. Der Minister war auch der Ansicht, daß die Arbeiter im Beirat eines Zwangs Syndikats vertreten sein müßten, aber eine weitergehende Vertretung in einem solchen Syndikat oder eine Beteiligung bei der Beratung der Satzungen des Zwangs Syndikats könne er nicht zugeben. Die amtliche Statistik über die Bergarbeiterlöhne im ersten Viertel des laufenden Jahres ist noch nicht veröffentlicht worden. Dieses Vorgehen der Bergbehörden kann nur gebilligt werden, denn durch die starke Einstellung vieler jüngerer und bergfremder Leute auf den Beeten ist das Bild der Lohnentwicklung verkehrt worden, und ein Vergleich der jetzigen Lohnsituation mit der aus früheren Vierteljahre könnte ohne volle Berücksichtigung dieser Verschiebungen leicht zu falschen Schlüssen führen. Die Vertreter der Arbeiterverbände ersuchten nun den Minister um Veröffentlichung dieser Lohnstatistik, damit man sehen könne, ob wirklich die Erhöhung der Löhne erfolgt sei. Es wurden dann den Arbeitervertretern durch den Oberbergamt einige Mitteilungen über Lohnsteigerungen gemacht, die aus der Statistik zu ersehen sind. Der Minister selbst machte noch darauf aufmerksam, daß die wirklichen Lohnsteigerungen in der Statistik bei den jetzt obwaltenden Verhältnissen nicht klar zum Ausdruck kämen. Es sei noch eine weitere Aufwärtsbewegung der Löhne zu erwarten. Ob die amtliche Lohnstatistik schon veröffentlicht werden könne, solle in Erwägung gezogen werden. Die übrigen Wünsche der Bergarbeitervertreter bezogen sich auf eine Reihe Fragen des innern Betriebs in den Kohlengruben. Schließlich wurde auch die Lebensmittelpreiserhöhung ausführlich besprochen. Der Minister erklärte, er sei auch der Ansicht, daß eine Verbilligung der Lebenshaltung des Volkes ermöglicht werden müsse. Diese Frage sei seine ernsteste und stetige Sorge. Ihre Lösung sei außerordentlich schwierig, wie die bisher geführten Beratungen gezeigt hätten. Er werde alles tun, was möglich sei, um dem Volk die Lebensmittel zu erschwinglichen Preisen zur Verfügung zu stellen.

22. Kamen, 21. Aug. (Verschiedenes.) Im Landkreis Hamm kamen in der Woche vom 1. bis zum 7. August folgende Fälle von übertragbaren Krankheiten vor: 2 Erkrankungen an Diphtherie (je 1 Distlerich, Wertes), 4 Erkrankungen an Scharlach (2 Methler, je 1 Grünberg, Warden), 3 Todesfälle an Lungeng- und Keuchhustentuberkulose (je 1 Wassen, Lünern, Wiescherhöfen).

Die schon seit der Einschließung täglich erwartete und nunmehr zur Tat gewordene Einnahme der russischen Festung Nowogeorgiewsk hatte die in letzter Zeit so oft wiederholte Siegesfeier unserer Bürgerchaft im Gefolge, die sich nach außen hin durch das Festgeläut der Glocken und den Flaggenschmuck der Häuser bekundete. Als am Freitag früh gegen 7½ Uhr der Jubelton der Glocken von allen drei Kirchen zu gleicher Zeit eine neue Siegesbotschaft verkündete, da wußte wohl jeder, daß es sich nur um den Fall der seit der Einnahme Barfuss so eng eingekammerten Festung Nowo-Georgiewsk handeln könne. In unüberstehlichem Siegeszuge stürmten die deutschen Truppen ostwärts, alles überrennend, was sich ihnen hemmend in den Weg zu stellen versuchte, und ein Bild malend, das das Gegenteil von der russischen Dampfwalze darstellte, die seit Kriegsbeginn auf dem Wege nach Berlin ist, aber schon so bald Konterdampf geben mußte, um sich immer tiefer in das eigene Land zurückzuziehen. Schon sind deutsch-österreichische Heere in die Vorfeldstellungen des letzten russischen Bollwerks Brest-Litowsk eingedrungen und wie lange noch wird es dauern, bis auch von den Zinnen dieser Feste die Farben der Zentralmächte wehen! Damit sind wir der Entscheidung im Osten wieder ein gutes Stück näher gekommen und der Friede, oder wenigstens der Waffenstillstand auf dieser Front kann nicht mehr so fern sein.

Der Werkverein Grillo I und II hielt am Sonntag seine Monatsversammlung ab, die vom 1. Vorsitzenden Fr. Schreiber eröffnet wurde. Nachdem letzterer die Mitglieder willkommen geheißen, gedachte er in einer Ansprache der gefallenen und ausgezeichneten Krieger. Die Protokolle wurden vom zweiten Schriftführer verlesen, gegen sie war nichts zu erinnern. Es wurde beschlossen, die Fahrkosten, welche die Kameraden beim letzten Ausflug hatten, aus der Kasse zu erheben. Der Vertreter Währisch brachte den Bericht von der letzten Bezirksversammlung in Brönn vor, dann wurde der Jahresbericht des Bezirks verlesen und auf die Rechtsanwaltsstelle beim Kameraden W. Kumpff, Gottesbergstraße 3, welche für die Mitglieder unentgeltlich zur Verfügung steht, aufmerksam gemacht. Der 1. Vorsitzende wies auf die Anknüpfungssache am 28. d. M. hin, für die die Kameraden Fr. Schreiber und C. Bräuer aufgestellt worden sind und empfahl, an dieser sich regen zu beteiligen. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurde die Versammlung mit einem dreimaligen Hoch auf Kaiser, Meer und Marine geschlossen.

Herne, 20. Aug. (Eine Falschmünzerei und ein Diebstahl ausgehoben.) Die hiesige Kriminalpolizei erhielt am 16. d. M. abends Kenntnis von dem Diebstahl mehrerer großen Notguthmuttern bei der Gewerkschaft Dorn im Werte von ca. 500 Mk. Außerdem waren Klagen eingelaufen, daß auch in den Maschinenfabriken Baum und Flottmann u. Co. sowie auf der Schanrodsche Metallgegenstände verschwunden seien. Die Kriminalpolizei stellte daher Nachforschungen an, und zwar zunächst bei den Althändlern und anderen Aufkäufern von Altmetallen. Ebenso wurden gewisse Kleinere, Edelmetalle bearbeitende Werkstätten unter Beobachtung genommen. Bei einer in der Neustraße liegenden Berniedelungs- und Galvanisierungsanstalt verdächtete sich der Verdacht so, daß man zu einer Durchsuchung der Werkstatt schritt, bei der sich verdächtige Anhäufungen von Metallgegenständen fanden. Die nach der Ansicht hinzugezogener Sachverständiger nur aus großen Betrieben stammen konnten. Man fand größere Mengen von Notguth, Messing, Altmetall und Leitzungsdrähten. Während der Durchsuchung war eine in der Werkstatt anwesende Person bestrebt, einige Päckchen und Rollen verschwinden zu lassen, was einen der Kriminalbeamten zu energischem Zufassen veranlaßte. Als man die Päckchen öffnete, fielen ziemlich gut geprägte Falschmünzen von 2-, 1- und ½-Markstücken heraus. Beim weiteren Nachforschen entdeckte man auch gewisse Werkzeuge, mit denen die Nachahmungen hergestellt sein konnten. Die Prägung der Falschmünzen war so gut gelungen, daß sie der Laie von richtigen Geldstücken kaum zu unterscheiden vermochte. Natürlich erfolgte sofortige Verhaftung des Werkstattinhabers, zumal er nicht mehr zu leugnen vermochte, daß er der Herstellung der falschen Münzen nachstand. Auch drei weitere Personen wurden sofort verhaftet. Inwieweit die Falschmünzen ihren Weg bereits ins Publikum gefunden haben, ließ sich noch nicht feststellen. Die weiteren Ermittlungen in der Metall- und Falschmünzerei ergaben zur größten Ueber- raschung, daß man es hier anscheinend mit einem ganzen Diebesnetz zu tun hatte. Die Diebstähle sind systematisch von einer Reihe Personen in den Betrieben, wo sie beschäftigt waren, seit längerem schon verübt worden. Für die gestohlenen Sachen war der Falschmünzer Althändler und Seher zugleich, der sie an auswärtige Firmen weitergab. Die Dorn-Notguthmuttern wurden außerhalb auf einem Bahnhof im Rheinlande beschlagnahmt. Der Leitzungsdraht wurde als von der Telegraphenanstalt stammend erkannt. Die Untersuchung hat bisher zur Verhaftung von 7 Personen geführt. Begreiflicherweise erregt die Angelegenheit großes Aufsehen, da man am allerwenigsten solche Feststellungen bei dem als sehr fleißig und freibem bekannten Werkstattinhaber vermutete.

Reddinghausen, 20. Aug. (Schwere Pilzvergiftungen.) Eine fünfköpfige Bergmannsfamilie in Erkerschwid erkrankte nach dem Genuß von Pilzen unter Vergiftungserscheinungen; zwei Kinder starben bereits, die Eltern und die drei anderen Kinder sind in Lebensgefahr. In der Familie eines anderen Bergmanns starben ebenfalls zwei Kinder an Pilzvergiftungen. In Datteln erkrankte ein Ehepaar und seine Kostgängerin nach dem Genuß eines Pilzgerichts; die Kostgängerin starb, während die Eheleute auf dem Wege der Besserung sind.

Köln, 19. Aug. (Wegen Erpressung verurteilt.) Vor etwa 14 Tagen wurden der 23jährige, aus Aachen stammende und bei der Verwaltung der Stadt Köln angestellte Gerichtsassessor Otto Vardenhauer und die um zwei Jahre ältere Witwe Eduard von dem Bruch unter der Anklage der Erpressung und schweren Urkundenfälschung in Haft genommen. Geleitet stand die Sache vor dem außerordentlichen Kriegsgericht für den Bereich der Festung Köln zur Verhandlung an. Diese ergab folgenden Sachverhalt: Vor einigen Jahren lernte der damalige Referendar V. auf einem Maskenballe in Köln seine jetzige Mitangeklagte kennen, die damals noch ledig war. Es entspann sich zwischen den beiden ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen blieb. Dann zog der junge Jurist sich zurück, zahlte aber Alimente. Das Mädchen heiratete kurz darauf, doch starb sein Mann nach zweijähriger Ehe. Nun nahm der inzwischen Assessor gewordene V. den Verkehr mit der jungen Witwe wieder auf, die ihr Brot als Näherin verdiente. Im April 1914 schrieb das Paar an eine Aachener Familie einen Brief, in dem unter Drohungen 10 000 Mk. zu erpressen versucht wurden. Eine Angehörige jener Familie wandte sich daraufhin an den Assessor V. um seinen juristischen Rat, und der Assessor, der in der Familie freundschaftlich verkehrt hatte, riet, man möge das Geld bezahlen, was denn auch geschah. Im April d. J. machten der Assessor und seine Geliebte dann nochmals den gleichen Versuch, um 500 Mk. herauszuschlagen, doch scheiterte diesmal die Sache. Die Dame in Aachen hatte nämlich Verdacht geschöpft und forderte von dem Assessor eine Legitimation, daß er in amtlicher Eigenschaft handle, worauf dieser sich eine Vollmacht als Beauftragter des Justizministeriums ausstellte und sie von seiner Geliebten als Geheimrat Soundso unterschreiben ließ. Als dann der Assessor mit seinen Erpressungsversuchen auch an den Bruder jener Dame herantrat, der zurzeit im Felde steht, machte dieser seinem Hauptmann von der Sache dienstliche Anzeige und die Sache kam darauf zur Kenntnis der Behörden, die schließlich die Inhaftnahme des Assessors und seiner Geliebten verfügten. Im Untersuchungsgefängnis hat denn der Assessor sich der ihm obliegenden Gerechtigkeit entsagen, indem er sich ergab. So sah denn jetzt seine Geliebte allein auf der Anklagebank. Wo das erprechte Geld geblieben ist, konnte nicht genau festgestellt werden, doch scheint der Assessor außer der Witwe noch mehrere arme Verhält-

nisse unterhalten zu haben. Als Stadtschreiber bezog V. ein Jahresgehalt von 4800 Mk. Die angeklagte Witwe war der ihr zur Last gelegten Straftaten geständig, von deren Ertrag nichts gehabt hat. Der die Anklage vertretende Kriegsgerichtsrat nahm denn auch für sie mildernde Umstände in Anspruch, da sie nur ein Werkzeug in der Hand jenes Assessors war, von ihm abhängig und jetzt durch ein umfassendes Geständnis ihre Ruhe bezog. Das außerordentliche Kriegsgericht folgte diesen Ausführungen und betonte in seinem Urteil, daß der Assessor den erprechten Plan ausgeführt habe unter Ausnützung der Kenntnis der Verhältnisse jener Aachener Familie, bei der er freundschaftlich verkehrte. Er wußte, daß die jetzige Angeklagte zu seinem Werkzeug zu machen, während er das erprechte Geld selbst bestielt und verbrauchte. Die Angeklagte ist der vollkommenen und verheißenen Erpressung in Tateinheit mit schwerer Urkundenfälschung in gemeinschaftlicher Absicht überführt, doch werden ihre angelegten bisherigen Straftatsachen und des reumütigen Geständnisses, sowie der Tatsache, daß sie sonst anständig war, während der Assessor in sehr schlechtem Lichte erschien, mildernde Umstände zugebilligt und sie zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Neueste Nachrichten

Der Angriff auf Brest-Litowsk eingeleitet.

(TU) Berlin, 20. August. Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblattes“, Leonhard Adelt, meldet aus dem f. l. Kriegsberichterwartung vom 19. d. M.: Der Angriff auf die Südwestfront von Brest-Litowsk ist nunmehr eingeleitet. Im Anschluß an die gegen den Fortsgürtel vorgehende Armeemassens manövrieren die Armeen Joseph Ferdinand und Kluge; nach Ueberquerung des Jura beiderseits Niemenroß gegen die Bahnlinie Brest-Litowsk-Bialystok, die von der f. l. Reiterei der Heeresgruppe Prinz Leopold von Bayern bei und nördlich Bialystok, vom Südflügel der Heeresgruppe Hindenburg nahezu erreicht ist. Damit sind der wichtige Knotenpunkt Bialystok und die ihm nördlich vorgelagerte kleine Bobr-Festung Osowiec von der südlichen Bahnverbindung abgeschnitten. Die Beute an Geschützen in Nowo hat sich auf 430 erhöht.

Nachdem die Russen ihre Massen mit un- leugbarem Geschick und zäher Ausdauer aus dem vom Norden, Westen und Süden um- klammerten polnischen Zentralraum heraus- gezogen haben, macht sich eine starke Kräfte- verschiebung in der Richtung Wilna-Düna- burg-Miga bemerkbar.

Die Wälder Finnlands und der Mandsinseln in Flammen?

TU Stockholm, 20. Aug. Gestern und heute sind hier Gerüchte im Umlauf, daß die Wälder der Mandsinseln und Finnlands in Flammen stehen. Man hat von Gotland und der schwedischen Küste aus Feuerfäden und andauernden Rauch beobachtet. Ob die Wälder von den Russen, wie behauptet wird, angezündet wurden, läßt sich nicht feststellen.

Meuterei in einem belgischen Regiment.

TU Haag, 20. Aug. An der Front meuterte ein belgisches Regiment. Mehrere Mädelstführer wurden kriegsrechtlich erschossen. Das Regiment blieb zur Strafe zwei Wochen lang in der ersten Feuerlinie.

Ein ungeborener Geburtstags- Gast.

TU Czernowitz, 20. Aug. Als bei der Ge- burtsfeier des Kaisers eine große Volksmenge auf der Straße versammelt war, erschien plötzlich ein russischer Flieger über der Stadt. Starke Gewehrfeuer empfing ihn, dann flogen zwei Flieger zur Verfolgung auf. Als der Russe das bemerkte, flog er davon. Die Flieger überflogen hierauf zur Feier des Tages mehrmals die Damp- plätze von Czernowitz und warfen Blumen auf die Menge herab.

Konzert, Theater etc.

(Zusendungen aus Interessentenkreisen.) Kamen, 21. Aug. (Die Finsternis und ihr Eigentum.) Welche enorme Fortschritte die Wissenschaften fordernd zu verzeichnen hat, wie sie mit stets wachsendem Erfolge immer weitere Gebiete, besonders aus dem Leben und ferner Geisteswissenschaften, in ihren Tätigkeitsbereich zu ziehen und deren Ereignisse in greifbarer Nachschaffung vor das Auge zu stellen weiß, das beweist der Film „Die Finsternis“ in ihr Eigentum“, dramatisches Filmproblem in 6 Akten, bearbeitet nach dem gleichnamigen Roman von Anton von Werfall. Das Werk gelangt am Samstag, den 21. August, abends 8 Uhr, und Sonntag, den 22. August, von 3—11 Uhr im Zentral-Theater zu Kamen am Markt zur Aufführung. Die schon von Darwin begründete Vererbungstheorie hatte in Professor Dr. Viktor Cassan ihren herausragenden Vertreter gefunden. „Die Finsternis“ des Vererbens“ betrifft sich sein Lebenswerk, das den Hauptinhalt seiner Studien wiedergab. Seine bisherigen theoretischen Studien reizten ihn immer wieder, praktisch zu erproben, ob es möglich sei, entgegen der Vererbungstheorie die sogenannte erbliche Belastung, durch entsprechende Erziehung und so den Körper und Geistes zu befechtigen und so den Finsternis ihr Eigentum zu entreißen. Sein Hauptleitfaden war daher: Der Geist drückt die Materie dem Stempel auf. Die Materie das Symbol des Geistes. Auf alle Armeen oder Mächten des Verfalls des Fortschritts das Bild durch Inhalt sowohl als Darstellung des dardarigen Empfindens auslösen, das dessen Accord noch lange ausklingen. Im jedem Gelegenheit zu geben, dieses Brautwerk zu be- wundern, hat sich die Direktion entschlossen, trotz enormer Kosten die Eintrittspreise auf nur 4 und 60 Bie, zu setzen. (Siehe Inter-)

